Zeitschrift: Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern

Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern

Band: 5 (1863)

Artikel: Auszüge aus der handschriftlichen Chronik Samuel Zehnders : Chorschreibers und Mitgliedes des Raths der Zweihundert der Stadt Bern im XVI. Jahrhundert

Autor: [s.n.]

Kapitel: I: Der savoyische Handel in den Jahren 1560-1564

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-370697

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

I.

Der savoyische Handel in den Jahren 1560—1564.

Uffen 21. Aprilis 1559 ward vorem großen Rhat der Fryden und Artikel zwüschen dem Künig Heynrico uß Frankrich an eynem, dem Küng Philipp uß Spanyen am andren und der Künigin uß Engelland am dritten theyl verlesen und verhört; hatt der Küng uß Frankrich dem Küng uß Spanien syn dochter und dem Hertzogen uß Safoy syn schwester zur ee geben; und nachdem man im gantzen Frankrich, Pemund, Nyderland und anderßwo vil Jubilirens getryben und man zu Paris im Julio jars obstath des Künigs uß Spanyen hochzyth gehalten und im der Hertzog die bruth nach irem bruch beschlaffen söllen, ward der Künig Heinricus von eym herrn uß Frankrych, Mons. de Lorge, im Turnieren, als er in darzu genötet, mit eym zerbrochnen und zerschnelten glen under das eyn oug so hart getroffen, das er deß bald darnach sterben müssen; welches synen frantzösischen Evangelischen und andren anstößenden nitt großer khummer gewesen, diewyl er eyn herten und grymmen rathschlag mitt den synen obstath, die Evangelischen wyth und breyth mitt für und schwert ze vertilken, für sich ze volbringen fürgenomen. Darumb hatt der Herr syn grecht urtheyl zuletst an im erzöugt; dem sye lob und ere, Amen. —

Item uffen tag obstath ward ouch des Hertzogen uß Safoy anmuthung an myn hrn, syns landes und pündtnuß halben, verhört, und dem Rhat gewalt geben, mitt wüssenthaffter thäding mitt im ze handlen.

Uffen ußgenden ougsten jars obstat erscheyn aber des Hertzogen uß Saphoi bottschafft, der Herr oder Graff von Thouron, vor myn hrn des großen Rhats, und begerth aber, das man sich entschließen sölt, ime eyn antwort, die Gott und sym meyster gefellig wer, ze geben. Darnach im verwilliget durch eyn kleynen Rhat, uffen letsten Octobers diß jars zu Nüwenburg mit beyder sythen bottschafft zusamen ze

khommen, miteynandren ze reden, und dem Hertzogen ze losen; ward ouch abermalen dem kleynen Rhat gwalt geben, mit ime ze handlen; aber der Hertzog hatt gedachten tag wyder abgschlagen und in nitt besuchen wellen, sonders ander mittel gesucht.

Im selbigen Monat (August 1559) ward allhie ein Augstaller [aus dem Thal Aosta], gnempt Petter Kharrer, welcher by 30 Jahren hinder m. Hrn. gedienet, zwo stund ins halsysen gstellt und mit ruthen ußgschwungen; und nachdem er eyn urfech umb syn leben genommen, ist er ußem land verwysen worden; und das von wegen das er gredt, er welt das Jenff zu rothem für uffgienge, und wen der Hertzog uß Safoy Jenff belagerte, so welt er, das deren, so inen zu hilff zugind, nit eyn beyn darvon khäme; welte ouch, won er möchte, die so den Jenffern zu hilff zugind, in eym löffel ertrenken und dheyn khellen darzu nemmen. So welte er ouch, das M. Hrn das Safoyer land wyder verlurind, und das syn fürst der Hertzog es gewünne, und so m. Hrn z'reyß weltind, wolte er vorhin 8 tag darvor zum Hertzogen louffen und im das anzöugen. Er welte in ouch an dryen orten in's land khönnen füren, wen man im die Clus verhielte; M. Hrn habind ouch weder fug noch recht zum land.

Uffen 5 Januarii 1560 ist der Herr v. Thorens, eyn Edelmann von Thonon, als er umb argwon, das er ouch mit dem Hertzogen pratiken gfürt wyder myn Hrn, hie zu der Insel gfenklich enthalten worden und durch zwen weybel, namlich Oßwald Gally und Wilhelm Lutstorff, verhütet gewesen, nachdem er sy beyd mit wyn gfüllt, uß der gfangenschafft durch eyn prophetlin [Abtritt] in der ringmuren mit eyner handzwechelen, daran er si herabgelassen, entlouffen, und one hut und schueh ußem land darvon khommen. Aber die zwen weibel sind angends entsetzt und uff nechste Osteren wyder angenommen worden.

Nachdem vil selzamer pratiken sich mit dem Hertzogen uß Safoy und den Savovischen edellüthen wyder m. Hrn wegen des weltschen landes zutragen und etliche Safoyer als Lullin und der von Thorens von m. Hrn. gefallen,

hatt man uffen februarium 1560 den Hrn. Schultheißen Regellin und den Hrn. Imhoff vom Rhat, Jkr. Augustin v. Luternouw und Ulrich Khoch v. Burgeren in bottschafft wyß in das ganz Safoyisch land abgvertiget, die underthanen ernstlich ze vermanen, by iren geschwornen eyden sich nitt uffwiglen ze lassen, sonders an m. Hrn. stiff ze halten und uff ir sythen ze blyben; werde man sy ouch nitt übergeben, sonders sy nach bestem vermögen schützen und erhalten.

Als man sich gentzlichen des kriegs wyder den Hertzogen uß Safoy umb das weltschland versechen und sich aller dingen zur reyß gerüstet, hat man uffen frytag den letsten Mai 1560 uff der Schützenmatten das gschütz beschossen, und als man darmit grech worden, ward uffen abend eyn streng und erschrokenlich gwytter. Item wie man sich des kriegs wie obstath gegen den Hertzogen vermessen, ward abermals uff unser stuben zum alten reyßkosten durch gmeyn stubengesellen noch 1 guldi jedem uffgleit, aber sunst dheyn andren ußzug, dan der vorig gethan, sonders hatt man den bym letsten blyben lassen.

Als dan am letsten Eydgnoßischen tag zu baden der Hertzog uß Safoy durch syn bottschafft an gmeyn Eydgnoßen begerth, mitt im eyn pündtnuß ze machen, in glicher form und gstalt, wie die letste gewesen zwüschen synem vatter Amadeo und den Eydgnossen, da sy im die Wath ingnommen ghan und selbige im wydergeben, darzu ime syn recht an Fryburg volgen ze lassen, ist im durch ettliche geantwort, sy vermeynen nitt, mitt im in dheyn pündtnuß ze gan, ee dan er sich mitt myn Hrn vertragen habe; aber Apenzell hatt durch iren botten gentzlich abgschlagen mitt ime dheyn pündtnuß uffzerichten, er habe dan zuvor gentzlichen mitt myn Hrn überkhommen. Die übrigen aber hand sölichs gnommen hinder sich ze bringen. Daruff ist uffen Mentag 3 Junii 1560 gwüße zythung von Wallis und sunst khommen, das des Herzogen züg ußem Meyland und Pemund uff Lyon zurucke, des syns, nach der ernd Jenff ze belageren, aber darvor Morsee inzenemmen und zu vestnen, damitt die un-

fern den Jenffern nitt hilff zuschicken möchtind; zu welichem der Babst im 14000 man dry monat lang geben und versölden sölle, der meynung, mit hilff und anreysen des Cardinals von Guyse, Schottland, Bernn und Jenff des Evangeliums halber ze berouben. Ist also durch die Burger myn Hrn gwalt geben worden, nach irem gutdunken, wo von nöthen zusetz ins weltschland ze ordnen und ze schiken. So denne ward abgrathen, bottschafften zu allen orthen der Eydgnoßschafft ze schiken und sy ze vermanen, myn Hrn nitt ze übergeben, dem Hertzogen nitt zuvil ze glouben, ouch inen anzezöugen, das m. Hrn. nitt gsinnet, dhein krieg anzefachen, sonders aber, wen man sy besuchen wurde, aidan sich mitt Gottes hilff mitt aller macht ze weren, mitt vil meer worten; ward also geschickt Sekelmeyster Tilgier und Venner Manuel gan Lutzern, Ury, Schwytz und Underwalden, und Jkr. Niclaus v. Dießbach mit Symon Wurstemberger in die übrigen ortt.

Nachdem jemerdar vil seltzamer pratiken und geschreys vom Hertzogen uß Safoy myn Hrn fürkhommen, ward durch Rhät und Burger uffen 5. Julii 1560 abgerathen, Morsee, ouch die Cluß mitt aller noturfft ze vestnen und ze verschantzen, darzu mit volk ze besetzen; ouch zu Jfferden die hüser in der vorstatt abzeschlyßen, und, wem es gefallen, nachglassen, in die Statt ze busen und ze buwen, damitt mittler zyth in kriegsnöthen die underthanen nitt gechlingen schaden empfachen möchten, so es villicht in vl verbrenth und anzündt wurde.

Die erst Tagleystung mitt dem Hertzogen uß Safoy Emanuel Philibert u. myn Hrn. ist gsin zu Nüwenburg, u. ist derselb angefangen uff 17. Novemb. 1560, u. ward darnach uffen 20. Nov. der Gesandten schryben u. des Hertzogen anfordern vor den 200 verhört, namlich, das er begert, man sölt im das gantz Savoyerland wydergeben, so sym Vater Carolo durch m. Hrn. im 1535 Jar ingenommen, sampt den früchten, renten, zöllen u. allem so es bißbar ertragen u. den tellen, so man hiezwüschen uffgenommen, item kilchengüttern, kilchenzierden, kelchen, monstrantzen, heyltumben, so man da überkhommen, wyderumb zustellen

u. restituiren, u. also in früntlikeyt mitt im handlen. Daruff im geantwortt u. den Gesandten eyn gwaltbrieff zugschikt, das man wol vermeynth, der Hertzog hette eyn bescheydenlichere anfordrung gethan, doch vermeynind m. Hrn das land mit guten rechten u. aller billikeyt ingnommen ze haben, nach luth des rechtshandels, vormalen zu S. Jullien zwüschen myn Hhn. u. sym vatter sel vor dem Savoyischen krieg ergangen, durch eynes zu Petterlingen ußgebrachten urkhunds durch die Eydgenossen gefellt; zudem das man oftmalen botten zu im gschikt, aber nüth früntlichs von im haben noch empfachen mögen, zuletst syn vatter den krieg angefangen, syn kriegsvolk, ee den man im abgseit, biß gan Tscherly ziechen lassen, ouch die Jenffer, so mitt myn Hrn. verpündt, stets bekümberet u. antastet, welches alles zuletst myn Hrn. verursachet, das land inzenemmen; mit beger von sölicher anforderung abzestan u m. Hrn. dißvals ledig ze sprechen. So er das thun welle, sigint m. Hrn. gesynnet, luth syner ersten vor diser beschechnen anforderung, versuch ze thun, eyn pündtnuß mit im uffzerichten, die villicht im u. myn Hrn. zu nutz u. frommen dienen werde; so aber er von synem fürnemmen nitt abstan, begerind m. Hrn. eyns uffschlags, damit sy sich deßhalb mit denen von Frybung u. Wallis, so ouch eyn theil des landes innhabend, berhaten mögind u. darnach im mit antwort wyther begegnen.

Des Hertzogen tittel uff syner Gesandten Credentzbrieff: Emanuel Philibert, des Rhömischen Rychs Vycary, Marquis in Italien und Fürst im Pemund.

Uff sölichs am sambstag 23. Novemb. khamend abermals brieff uff der post vom tag zu Rüwenburg, wie die Hertzogischen botten begertend, das man inen copyen vom rechtshandel vor dem Savoyischen krieg zu S. Jullin und des urkhunds zu Pätterlingen, durch die Eydgnossen wyder des Hertzogen vatter ergangen u. gefellt, welcher dingen m. Hrn. irs rechts halben zu innemmung des landes (sich) am hefftigisten tröstynd, mittheylen sölte. Das ward inen durch den großen Rhat abgeschlagen, in ansechen das sy söliche

gschriften u. hendel selbs habind, u. sunst vil arguirens u. disputirens daruß machen möchtind; dan der tag nit eyn früntlichen tag syn wurde, wie dann er zu beyden sythen angesechen, sonders eyn rechtshandel daruß entstan möchte, welches aber nitt myner Hrn. meynung; u. ward inen hieby zugschryben, das sy den Hertzogischen den letstgegebenen bscheyd geben. So denne ward myner Hrn. botten eyn andrer gnugsamer gwaltbrief, diewyl der erst etwas mangels ghept, zugschikt. Und verhört man damals zythung, wie die Evangelischen im Pemund, genempt Waldenser, welche der Hertzog von gloubens wegen mit kriegßrüstung überzogen, u. bekriegt, dem Hertzogen vil syns volks geschlagen u. under zweimalen im großen schaden than; darunter im 5 der fürnembsten syner houptlüthen belyben, die Proventsaler den waldenseren ettliche schützen zu hilff geschikt, aber zuletst der Herr von La Trinita, des Hertzogen veldherr, inen den paß verleyth u. verpollwerket, damit inen dheyn proviand meer zukhon möchte, das ze besorgen, sy sich nitt lang meer enthalten möchtind. Ouch das der Hertzog vil kriegsvolks annemme, u. zu besorgen, unsere nechste nachpuren u. denen wir am basten vertruwen söltind, die sach nitt gut mit uns meynen wurdend; insonders das die lender ire botten zum Hertzogen gschikt u. im verheißen, by im ze leben u. ze sterben.

Am frytag 6. Decemb. 1560 ist der abscheyd von Nüwenburg verhört, und als die Hertzogischen botten von der ansprach des Savoyischen lands nitt stan wellen und darby vermeynth, die Jenffer habind dheyn gwalt gehept, mit myn Hrn. eyn burgrecht ze machen, daruß dann entsprungen, das synem vatter das land ingnommen worden, dan sy mitt synem vatter eltere pündt u. verschrybungen gehept, ouch syn vatter sel. mit sym kriegsvolk in sym land gelegen u. myn Hrn. mit krieg nyenen antastet, sonders uff dem synen beliben; u. deßhalb, diewyl man nüth ußrichten mögen uff diesen tag, eyn andrer tag gan Nüwenburg 10. Febr. 1561 Jars angesetzt. — Ist daruff abgrathen, gan Wallis u. Fryburg ze schryben, der dingen halben sich ze Fryburg uffen

(?) Jenners 1561 ze versammlen, ire botten ze verordnen u. mitteynandren, was sy ouch gesynnet in wyderkerung oder behaltung des landes, rhätig ze werden u. darob ir antwort ze vernemmen. Item an die Jenffer ze schryben, m Hrn. ire gwarsame u. gewalt, mit welchen sy von Keysern oder Fürsten gefryet, dardurch sy gwalt ghept, mit myn Hrn. eyn pündtnuß ze machen, u. wie sy dem Hertzogen sel. verbunden gewesen, myn Hrn. ze berichten, söliches, wo von nöthen, den Hertzogischen hernach fürzehalten, dewyl sölicher krieg von irentwegen alleyn myn Hrn., sy ze entschütten, entstanden, u. sy ouch meertheils der handel antreffen wurde. Nach sölichem sind der Jenfferen botten hie erschynen u. dem obgedachten schryben statt than. Als aber man zu Fryburg mit den Wallisern zusamen khommen, wie obstath, hand die Walliser botten dheyn gwalt ghept, des lands halben ze antworten, sonders das gnommen hinder sich ze bringen; aber die fryburger hand an myn Hrn. gesandten begerth, eb man dem Hertzogen des rechten nitt syn wett, so er deßi begerth? sunst hett man nüth uß inen bringen mögen u. ist man ungschaffet der sach von eynandern abgscheyden; daruß wol dan zu muthmaßen, das sich myn Hrn. nitt sonders vil guttes zu denen von fryburg ze versechen.

In disen handlungen hatt man jemerdar je lenger je meer unwillens von unsern eydgnossen hin u. wyder gespürt u. gemerket: wiewol sy selbigen gern heymlich u. verborgen gehalten, ist doch allemal die sach ettlicher gestallt ußbrochen; insonders eyns theils mit denen von Fryburg; dan myn Hrn. fürkhommen, wie etwas Bilger [irgend ein Pilger] am inharzüchen zu Fryburg geredt sol haben, als man in anzogen [gefragt]: was thund unsere Eydgenoßen von Bern? u. daruff gesprochen: sy sitzend by eynanderen, machend gut gschyr [bonne chère], eßend u. trinkend u. sind gutter dingen u. bringts je eyner dem andren uff 5 blauer Fryburger — deß sich die von Fryburg also bereden lassen, und gloubt, dermaß sy etwas überfals von mynen Hrn. entseßen [zu befürchten hätten]; u. derhalben wachten zu thoren,

meertheils aber gegen der statt Bern, geordnet, ouch verschaffet die thor am abend zythlicher ze beschließen u. am morgen dieselben später uffzethun, u. die venner die thorschlüssel ze behalten: darzu angesechen [verordnet] eyn sturmglocken, so man die lüthen werd, mengklich uffem land der statt zuzelouffen.

Ist deßhalben am Sontag 15. Decemb. 1560 im großen Rhat beschlossen, botten von Rhäten u. Burgeren überhin ze inen ze schiken, inen söliche reden u. sachen, wie die myn Hrn. bericht u. fürkhommen, fürzehalten u. darby anzezöugen, das myn Hrn. sölichen dingen eyn groß bedurens [haben] u. das sy mit der unwarheit gegen inen vertragen [durch Zutragen von falschen Neuigkeiten verklagt worden sein]; sygind gesynnet pündt, eyd, eer, brieff, sigel, was die inhabind u. vermögind, als trüwen, frommen, redlichen Eydgnoßen zustath, an inen u. jedem gentzlich ze halten, selbige mit der hilff Gottes in dheyn weg ze übertretten. Des u. dheyn anderen söl man sich zu inen frölich versechen. Und welicher söliche reden von inen ußgstoßen, hab ir gnden schantlich angelogen u. inen gwalt u. unrecht than, als eyn schantlicher verlogner, nüthverfender[1]) böswycht; u. sigind gesynnet, so inen der man anzöugt, ine des rechten nitt ze erlassen, dan er sy als eyn verräters bösewicht falschlich angelogen; mitt beger, inen den man anzezöugen u. zur hand ze haben, ouch von sölichem unwyll abzestan.

Darüber ist uffen 30. Decemb. 1560 ir antwort von den gesandten, so dahin gschikt sin, verhört, namlich, das söliche wachten u. sturm ꝛc. alleyn von wegen der seltzamen geschreyen u. löuffen, so jemerdar gangen u. khommen, u. von m. Hrn. wegen, durch sy angesechen u. geordnet, damit sy ouch wie andre eydgnoßen, so sy gemanth wurdind, geruft sigind. So

[1]) „nüthverfender." Dies seltsame Wort scheint mir zusammengezogen aus nüth verfangender, vom alten verfangen nützen. So kommt weiter unten in ähnlicher Verbindung ein nütsöllender böswicht vor, von sollen nützen, so daß also beide Ausdrücke unserem nichtsnutzig entsprechen.

denne sigind sy ouch gesynnet, pündt, eyd u. eer, wie redlichen eydgenoßen gebüre, an jedem ze halten. Habind von obgemeldtem noch nüth gwüst noch ghört, dan alleyn do man sy darumb anzogen, habind sy sich der sach erkhundigt u. aldan erst etwas befunden; daruff sy aber nüth setzind. So aber man inen die anzöuge oder darstelle, wellind sy selbige myn Hrn. zum rechten haben (lana caprina). — Doch werdind sy jemerdar ettlicher gstalten durch die unseren getratzet, [geneckt, gereizt], welches inen gantz verdrüßlich u. dem landsfryden zuwyder, indem das man hie eyn lied machen u. truken lassen „das Wolffgeschrey" genanth, so denne eyn schmachbüchlein wider iren glouben die meß getrukt, so alles nitt fryden u. gutte nachpurschaft pflanzen möge. Item so habe eyn predicanth in myner Hrn. pieth zu Montenach nitt wellen eyn khindlin touffen von wegen das ir underthanen eyner zum selbigen zum gefätterde gewunnen u. darby gewesen, dan er eyn bäbstler; mit dem anhang, was man mit inen machen welli? wir habind doch zu beyden sythen all eyn glouben, u. gloubind all an eynen Gott im himmel, syge doch alleyn der unterscheyd, das sy meer ceremonyen bruchind den wir. Söliche sachen sigind inen gar unlydenlich, mit beger, söliche ding abzeschaffen. Darzu singe man ouch das Laupenlied [1]), darin gemeldt, das man inen daselbs ir paner abgewonnen, welches aber nüth war sige. Uff sölichs hatt man die sach also darby blyben lassen; doch abgrathen, inen uffen nechsten angsetzten tag zu Fryburg mit inen u. den Wallisern, anzezöugen u. anzehalten, sölich schmachbüchlein fürherzegeben u. ze zöugen, damit man doch gseche, was es sige; u. myn Hrn. nitt achtind, das es hie getrukt.

---

[1]) Also ein Laupenlied lebte noch im J. 1560 im Munde des Volks! Wie Schade, daß dasselbe, wie es scheint, spurlos verschwunden ist. Indessen glaube ich nicht, daß dasselbe älter war als Justinger, der sonst dergleichen Lieder als historische Urkunden in seine Chronik aufzunehmen pflegte. Eher dürfte es gerade mit Zugrundlegung seines Berichtes von der Laupenschlacht erst später verfaßt worden sein.

Den obgedachten predicanthen habind m. Hrn. umb das obstath gestraffet u. verwysen. Doch habind sy von Fryburg söliche sachen angefangen. Dan als ettlich myner Hrn. underthanen gan Fryburg u. in ir gepiet zogen, habind sy ire khind noch eynist by inen müssen touffen lassen, welches aber gar unfrüntlich, als ob unser touff eyn unnützer, vichischer touff syn sölle.

Doch nütesterminder hand sy ire wachten u. sturm obstath umb söliche früntliche u. ernstliche verantwortung nüth abgstelt, deßhalben u. uß oberzelten unnützen, khindischen dargwendten, clegten u. reden abermals wol, das sy sunst grollen gehept, ze merken gewesen.

Uffem 3. Febr. 1561 ward der abscheyd von Nüwenburg des lands halben in Safoy mit den Hertzogischen botten verhört, u. durch Rhät u. Burger abgrathen: das man durch myner Hrn. gesandten uffen angsetzten tag gan Nüwenburg, den 10. Febr. 1561, den Hertzogischen botten antworten sölte: diewyl er alwegen m. Hrn. fürgeben, etwas in der früntlikeyt mitt inen ze verhandlen, er aber uns dermaß ding anmutet, das myn Hrn. nitt müglich ze leysten noch z'willfaren, das man im darüber weder wenig noch vil antworten khönne, u. das m. Hrn. nitt glegen im ire vormals gegebne urtheilen zu Petterlingen u. S. Jullin, von Eydgnoßen wyder syn vatter erlangt, ußher ze geben, darin ze reden u. grüblen ze lassen; doch wen es des Hertzogen botten gefellig, wellind myn Hrn. den handel für eyn drittman oder obman, die sach ze entscheyden, khommen lassen.

Und als man uffen 10. Febr. 1561 derhalben zu Nüwenburg zusamen khommen u. dwedere [keine der beiden] parthy von irem fürnemmen stan wellen, ist des Hertzogen bottschafft fürgfaren u. begert, das man allen span u. handel für eyn drittman khommen lasse, damit man der sach an eyn end khomme. Deßhalb beyder parthyen gsandten daselbst bschloßen, die 11 ort eyner Eydgenossenschafft, darüber ze sprechen, ze erkhießen, u. den Stadtschryber von Basel zu eym schryber

ze nemmen, u. eyn tag uff 18. Maji 1561 gen Basel ernampset. Hieruff hand myn Hrn. uff *ultima* Febr. 1561 abgrathen, alle handlung, was sich mit dem alten Hertzogen das land inzenemmen zutragen der lenge nach uffs flißigest uffzeschryben, u. was myn Hrn. sölich land inzenemmen verursachet habe, den gemeldten Eydgnoßen fürzeleggen u. darüber irs entscheyds ze gewarten.

Anno 1561 24. Maji hat man allhie geordnet, das man von wegen der vilerley tröuwungen u. uffsetz unser nachpuren, so man stets vernommen, die thor ze nacht im summer umb die 9 [bis] morndes umb die 3, so man die gloken lüthet, beschließen u. nyemand noch uß u. in lassen, dan uß erloupniß eyns Schultheißen oder Statthalters, und das die schlüssel zun thoren den nechst den thoren gelegnen burgeren vom großen Rhat söltind ze behalten gegeben werden.

Am zinstag dem pfingstmerikt darnach, 27. Maji, als myn Hhrn. fürkhommen, das eyn Statt Bern söllt an 4 orten uff selben tag mit für angstekt u. von Fryburgern überfallen werden, hat man sich zum gschütz gerüstet, u. die überrüter hin u. wyder gegen Fryburg ze erkhundigen, ob etwas vorhanden, ußgschickt, u. die nachtwacht ab jeder stuben umb 4 man gsterkt. Aber es kham nyemand.

Sontag 1. Junii 1561 sind 4 gesandten von Fryburg, zwen von Rhäten, zwen von Burgeren, glichwie man vorhin von hyedannen ouch zu inen überhin gschikt, vorem großen Rhat erschynen, u. sich obgemeldter sachen vast entschuldiget, u. under anderm anzöugt, die sölichs geredt, habind sy schantlich angelogen; sig inen in ir gedanken nye khommen, vil mynder söliche uncristenliche that ze handlen understanden; mitt beger, denen dingen dheyn glouben ze geben, dan sy gesynnet, pündt, eyd ꝛc. ze halten, u. [so] man inen anzöuge, wär die red ußgstoßen, wellind sy selbige des rechten nitt erlassen. Ist inen ze antworten abgrathen, das myn Hrn. nitt wenig warnungen der sachen halben zukhommen u. wol ze gedenken, das diewyl sich vormals m. Hrn. des Bilgers

halben by inen hefftig entschuldiget, sy aber weder wacht noch sturm abgestelt, ouch sy dheyn fyend, weder den Hertzogen uß Safoy, so inen zu wyth gelegen, den Künig uß Frankrych, so eyn vereynung mit eyner Eydgnoßschafft hatt, noch Burgund, so ouch denselben mit der Erbeynung verbunden, der inen etwas thun khönte u. an sy stoße, habind, u. aber m. Hhrn. ire nechsten nachpuren sigind, deßhalb man myn Hrn., so etwar inen schaden ze thun understunde, zum ersten angriffen müste, das sölichs mit irem sturm nitt one was beschechen; dan sy selbigen sampt der wacht nit nur nüt abgstelt, sonders ouch die wacht vil meer gesterkt u. gebesserth; u. das m. Hrn. insonderheit bericht, wie Caspar Reyst, des weybels sun uffem Rhathus zu Fryburg, zu Frouwenbrunnen zu der unsern ettlich geredt: „wie mengs ort ist in der Eydgnoßschafft, die noch die meß habind? eb ers wüsse?" Daruff der ander gesprochen: „Ich weyß nitt, ich habs nitt zellt." Darüber er wyther geredt: „ich weiß es aber wol; es sind 13 ort, deren 7 noch die meß oder alten glouben habend, u. man wirt wol bald sechen, wär den rechten glouben habe," mit derglichen worten, u. hiemit eyn pacquet oder huffen brieffen uß sym sekly zogen u. zougt, sprechende: „das haltet etwas in"; darnach syn straß uff Basel zu zogen. Sodenne hab eyn andrer an eym ort zu eym gredt: „Ach wie wirt es morn eyner Stadt Bern so übel gan;" der ander daruff geantwort: „warumb? wie so?" da hab er gesprochen: „uff morn (was der pfingstmerikt) soll sy an 3 oder 4 orten angstekt werden u. überfallen." Dardurch man wol verursachet gsin, sorg ze haben u. die sachen mit überrüthern hin u. wyder uffs land ze schiken ze erkhundigen, wiewol myn Hrn. inen sölichs nitt truwind. Dan es sige mit irem wüssen der iren dheym, so domals hie am merkt gsin, dhein unzucht noch leyd von den unsern erzougt noch wyderfaren. Inen das alles mit derglichen u. meer worten anzezougen. Und syge hieby myner Hrn. beger u. meynung, sölche ir wachten u. sturm abzestellen, oder myn Hrn. werden sich ouch ze rüsten u. wyther insechens ze thun ver-

ursachet. Dise u. derglichen antwort ist inen der lenge nach zugschryben.

Darnach uffen 11. Junii hatt man gedachter von Fryburg antwort uff sölichen bscheyd u. schryben vorgemeldt verhört, in welchem sy sich hefftig erclagt u. mit scharpfen worthen darthan, das sy unbillicher wys also umb söliche that verargwonet syn söllind, darneben anders anderem dargwendt, das sy sich meer ab uns dan wir z'verclagen; dan myn Hrn. nechtlicher zyth ettlich büchsen gan Arberg u. anderstwohin gefergget habind u. sich merken lassen, man rüste sich wyder sy von Friburg; mit anzöug, das sy den Caspar Reyst venklich angnommen, welcher syn entschuldigung, so myn Hrn. in gschrifft zugschikt, darthan, namlich das eyner im wyrttshuß zu Frouwenbrunnen eyn lied wyder die meß oder iren glouben gsungen; das habe in gemüyet u. gesprochen: „wen er das lied hett, so wett er's in brunnen werffen"; daruff eyner gesprochen, er söllS noch meer singen zu leyd; hab er geredt noch eynmal: „wenn er's hett, er wellts in brunnen werffen." Uff das u. disen anlaß hab er wol derglichen wort geredt: „man werd noch wol sechen, wer den rechten glouben habe." Und man sött inen nachmals so dise red wyder sy ußgstoßen nampsen, damitt sy das recht wyder sy bruchen khönnind; dan wol ze denken, das söliche nit kleynfug personen, d'wyl myn Hrn. inen so vil glouben geben u. sovil daruff setzind. Deßhalben inen hieby sölicher argwon uff sy unlydenlich, mit beger inen eyn antwort ze schryben. Des sturms halben syge nüth nüws bi inen eyn gloken abzestellen, dwyl myn Hrn. selbs gewarnet in gegenwirtigen löuffen u. tröuwungen gutt sorg ze haben. Daruff ist inen zugschryben, dwyl ir schryben eben scharpff u. vil uff im halte, das man inen, so man bas dan jetz versammlet, eyn antwort zuschryben; u. ist hieruff m. Hrn. gwalt geben darüber ze antworten.

Darnach uffen 5. Jullii 1561, als die von Fryburg an vorgemeldtem schryben nitt vergutt ghan u. myn Hrn. ein langen scharpfen brieff, wie sy sölichs nitt also erliggen khön-

nind lassen, zugschikt, u. vermeynth, ir sach mit recht ze verthädingen, welches nitt wytheren uffzug haben möge, ward abgrathen, ettlich myn Hrn. zu inen ze schiken u. die sachen am glimpflichsten u. nach bestem vermögen ze versprechen, damit nitt wyter unrath daruß entstand. Und als söliches beschehen, habend sy sich bereden u. begüttigen lassen, dermaß der handel also erlegen, u. nüth sonnders meer druß worden. Dan als sy 23. Julii begert, man sölt denen von Biel u. m. Hrn. amptlüth schryben, das inen ungüttlich gschehen [gschechen?] u. dheyner antwort begert, ist nüth anders druß worden.

Am 15. tag Augsten 1561 ward im großen Rhat der abscheyd von Basel verhört u. alle handlung des Savoyischen landes halben mit den Hertzogischen botten, der lenge nach verlüffen, gelesen, vast diß inhalts: Nachdem die 11 ort u. schydlüth alle ding wol erwogen, habend sy gesprochen u. in früntlikeyt entscheyden, das man dem Hertzogen das Chablaix, Genevois u. Gex zu synen handen stellen, doch was m. Hrn. derselben herrschafft haben geordnet, gemachet u. bißhar, diewyl sy's inghan, verhandlet, das söliches in synen krefften blyben u. gelten sölt. Und dargegen das das watisch land m. Hrn blyben u. aber alle schulden, so des Hertzogen vatter vormals uff das gantz savoyisch land, so man bißhar inghan, geladen, das myn Hrn. nütestermynder das alles über sich nemmen u. also der Hertzog dheyn ansprach dheynerley meer am übrigen land haben, u. hiemitt aller span u. handel geschlicht u. gericht sye.

Das Chablaix halt in: Thonon u. was enend dem see ist u. ghört darzu Vivis, Chillon u. Nüwenstatt biß gan Ällen am Rotten. Genevois ist Ternier u. Galliard. Gex gath biß gan Versoix an See u. an d'Jenffer March, enenthalben ußher biß enent der Cluß, da die March ist, zwüschen dem Künig Francisco sel. in Frankrich u. m. Hrn. nach dem krieg uffgricht.

Darüber ist uffen frytag 22. tag Augsten 1561, deß tags, wie die botten uffen tag gen Basel wyderumb verrythen

söllen, den Burgeren von den Rhäthen 3 rhatschleg fürtragen, vast uff's kürzist diß inhalts:

Der erst, das man am tag zu Basel erstlich des Hertzogen antwort u. entschluß verhören, ob er den gebnen spruch an- oder nitt annemmen welle. So er in nitt annemmen, das myn Hrn., die gesandten, den 11 orten aldan umb ir müy u. gutten willen früntlichen danken, u. das an myn Hrn. nüth erwunden [daß es m. Hrn. an nichts hätten mangeln lassen], alle früntlikeyt inzegan u. anzenemmen; damitt also aller unwillen uff den Hertzogen gefelt u. geschoben werde, u. hiedurch m. Hrn. entschuldiget blibind. So aber er den Spruch annemen, das aldan m. Hrn. ouch von fryd u. ruwen wegen das Chablaix, Ternier u. Galliard faren u. im werden lassen, doch Vivis, Turn, Chillion u. Rüwenstatt vorbhalten von wegen der straß zu ir alten landschafft Ällen; ouch Gex, welches der paß zu der statt Jenff, myner Hrn. Burgeren, u. die straß in Frankrich, das khönne man von viler unkhomlikeyt wegen nitt lassen; das man eynandern zu beyden sythen alle gwarsami u. tittel, jedem zu dem synen dienstlich, zustellen u. überantworten; Item das die im Chablaix u. andre die weli haben söllind, das Evangelium aldan ze behalten oder faren ze lassen; Item das jeder, so das begerth, mit hab u. gutt dadennen hinder m. Hrn. oder anderstwo hinzezüchen, oder das syn hinder dem Hertzogen ze nutzen, unerkoufft, u. nütestermynder sich anderswo ze setzen, gewaltig sige; Item das alle contrakten, köuff u. verköuff u. anders durch m. Hrn. bißhar verhandlet, in iren krefften bestan u. blyben; Item das m. Hrn. alle die schulden, so uffem gwunnen land gstanden, nütestermynder über sich nemmen u. ab dem überblybnen land bezalen; Item, wo von nöthen, das man dem Hertzogen noch eyn sum gelts nach erkanntnuß der Schidbotten darzu bezalen u. geben welle; und das die mitte des sees die march zwüschen beyden parthyen werden sölle.

Der ander rhatschlag, das wo der obgemeldt rhatschlag nitt gnugsam, u. das an m. Hrn. nüt erwynde, da-

mit ouch die sach nitt zerschlagen werd, das man ouch Vivis, Turn, Chillion, Nüwenstatt, so zum Chablaix gehört, und darzu Gex hingeben welle u. der Eidgnossen spruch gentzlich annemmen.

Der dritt, das man mit guttem gwüssen u. one nachteil des heiligen wort Gottes von gemeldtem land dem Hertzogen nützit wydergeben khönne; derhalben man nützit mitt im annemmen noch ußrichten möge.

Dieser dritt u. letst rhatschlag ward durch die 200, alleyn vier hand ußgnon, die uff den ersten rhatschlag fielend, mit eynhellem meer, mit der meeren hand, angnommen.

Darob die Rhät gmeynlich, ußgnon 2, Herr Hans Wyß u. Petter Graffenried, wie sy gsachen, das ir anschlag u. fürnemmen nitt eyn fürgang haben wellen, gar erstunet u. anfachen wyder die Burger murren, u. anzöugt, das sy sich zu den Burgeren deß nitt versechen, in ansechen das der Hertzog den spruch nit annemmen wurde, u. also aller unwyllen ab m. Hrn. uff den Hertzogen fallen u. er den unglimpf schöpfen; doch so man zu kriegen gemeynt, wettind sy nitt mynder denn andre ir hut darstreken; vilerley wys mit kriegen u. tröuwungen den Burgern fürhaltende, u. vermeynth, das man die sach nitt also rouw gentzlich abschlage, bösers ze vermyden; u. dermaß anghalten, das nach meer rhatschlagen, zuvor ouch der landlüthen uffem land der dingen halben rhat ze haben u. andrer unformklicher inzügen, man noch zum drittenmal umb die rhatschleg gemeeret u. das allemal ettlich von irem ersten meer u. rhatschlag gefallen u. sich uff gefallen der Rhäten uff ir meynung biegen lassen Wie aber das noch nitt gnugsam was, sind zum drittenmal der mererteil uff ir meynung gfallen. Dan nachdem man das meer noch nitt eygentlich erkhanth, hatt man das abzellen müssen u. uff irer sythen 84 hand, so abgefallen, u. uff unser sythen nitt meer dann 56 man überblyben, welche von irem meer nitt wychen wellen, sonders standhafft blyben. Im abzellen hatt man die Rhät all, ußgnon die zwen vorgemeldt, erkenth, deßhalben sy [daran daß

sie] zuletst ir meynung bhouptet u. wyder zufryden worden. Aber uff unser sythen hat nitt eyner sich wyder sy weder mit worten noch mit zeychen sich merken lassen, doch hatt es nitt wenig unwyllens u. übelredens gegen eynanderen gebracht, dermaß ettlich die andren abgfallnen meyneyde, abtrünnige u. [in's?] angsycht gescholten, die nitt eyn mutz darwyder reden dörffen, u. ettlich gar by zu weren uff der gassen wydereynandren griffen, wie ich dan selbs gsechen. (Tumult)

Daruff ward an gedachten eroberten gemerten ersten rhatschlag, als der merteyl Burgeren uß unwyllen der that halben darvon glouffen, gehenkt: das man ouch der Jenffern gedenken sölt, u. so die Hertzogischen den spruch nit annemmen wurden, sonders das recht anbieten, das die gesandten darüber dheyn antwort geben, sonders alle ding mynen Hrn. wyder fürbringen söltind.

Harnach uffen 3. Sept. 1561 ward der abscheyd von Basel verlesen, des inhalts, das der Hertzog den gebnen spruch nit annemmen, sonders warten wellen, ob die Hrn. Schidboten nützit andre mittel finden u. darin handlen weltind, deß aber m. Hrn. Gsandten nitt gwalt ghept, sonders den Schidherren fründlich gedanket u. des abscheyds begert. Darüber man rhätig worden, den handel also ruwen ze lassen u. d'wyl man gspüre, das der Hertzog gern vil haben, wir aber im nüth geben wellind, möge wol jeder syn harnisch u. gweer zum krieg rüsten, welches mengklicher mitt guttem wyllen ghört u. gutts muts angnommen.

Am tag vor disem, uffen 2. Sept. 1561, sind des Hertzogen botten, so zu Basel gsin, hiedurch gritten u. lagend zum Falken übernacht. Schenkt man inen 12 kannen mit wyn, aber ward inen dheyn gsellschafft ghalten.

Nach disem ist uff 12. Sept. 1561 der 11 orten gsandten u. Schidbotten, noch zu Basel by eynandren versampt, schryben u. wyther anmuten der mittlen halb zwüschen m. Hrn. u. dem Hertzogen von Safoy verhört, namlich das sy zu dem gegebnen spruch noch die vogty u. herrschafft Nevys

fry lidig darzuthun, u. begert, von fryd u. ruwen wegen, das man sölichs nitt abschlachen, sonders annemmen welte; in ansechen das die krieg gfarlig, hofftind sy der Hertzog wurd es ouch annemmen; ward aber abgrathen, dheyn antwort ze schryben, sonders den handel, wie vor, ruwen ze lassen u. uff wytheren bscheyd, was khommen möchte, ze warten.

Demnach uffen 24. Aprilis 1562 als der Künig uß Hispanien an myn Hrn. durch syn bottschafft begerth, das man sich nochmals mit dem Hertzogen uß Safoy, sim vettern, des lands halben in füglichere mittel in der früntlikeyt inlassen welt ze thädingen; was aldan gesprochen wurd, welt er an im vermögen, selbiges anzenemmen: ward deßhalb eynhellig abgrathen, dem Küng uß Hispanien ze schryben, dewyl der Hertzog uß Safoy der Eydgnossen spruch zu Basel zwüschen im u. m. Hrn. nitt annemmen wellen, sonders selbige mittel abgeschlagen, das man nüth wyther uff syn nüw anwerbung mit im handlen noch sich inlassen khönne noch möge, u. das man im umb syn früntlich vermanen früntlichen dank sage.

Item uffen 5. Maji 1562 hatt der Marc Anthonio Bosso, statthalter des Küngs uß Hispanien zu Meyland, für den Hertzogen uß Safoi, synen vetteren, an die von Zürich begerth, eynen eydgnössischen tag in synem u. m. Hrn., eyner Statt Bern, namen anzesetzen, das ort ze nampsen u. die Eydgnossen ze beschryben u. nachmalen, fuglichere mittel zwüschen dem Hertzogen u. m. Hrn. des Savoyischen lands halben geben ze lassen, an m. Hrn. [ze] begeren u. ze gelangen, krieg u. bösers ze vermyden. Derhalben die von Zürich hargschryben, das sy im nitt verwilligen khönnen, ee dann sy vor bericht werdind, ob es inen ouch gelegen u. gefellig, u. hieby trungenlich begerth, das man die sachen wol welt betrachten, sich vor unruw u. krieg ze verhüten u. wyther im handel ze handlen sich ze begeben; werdind villicht füglichere mittel gefunden, das myn Hrn. u. dem Hertzogen zu guttem reychen. Daruff die Burger alleyn

u. der Rhät dheyner abgemeret, by vorgemeldter antwort gentzlich ze blyben u. den brieff dem Künig uß Hispanien, welchen sy noch uff dieselb stund hinderhalten ghan u. jemerdar uffzogen, zuzeschicken.

Als aber in sölichem die Rhät abermals, wie vern, vermeynten u. understunden, mit etwas tröuworten, krieg ꝛc. die Burger ze vermanen, die sachen wol ze bedenken, nitt also rouw abzeschlachen, sonders so es zu recht khäme, wurde da villicht nitt vil ze gewynnen syn, hoffende, sy von ir meynung uff die ir abzetryben, fürwendende wie was sy thätind u. handletind alles uß gutem ernst u. bester meynung bescheche, zu nutz u. fromen eyner Statt von Bern u. iren nachkhommen, wäre besser jetz im handel ze handlen dwyl noch vil deren lebtind, die umb den krieg in innemmung des Savoyschen landes u. alle erlüffne sachen wüssens trügind, dan hernach da dheyner meer lebte u. nyemand nüth meer drumb wüssens trüge; es wär jetz am zyth, das man uns bätte; sölt man lugen, das es nitt darzu khäme, das wir sy bätten müßind u. der handel uns übel gruwen wurde, das dan zu spat. Man sölt ouch lugen, das wir nacher eyn fryden machind u. annemind, wie im Tanwalder Krieg gangen [1]). Hieruff sind zwen von Burgeren, Hans Müller u. Hans Piccard, beyd nacheynandren uffgstanden u. anzougt, d'wyl myn Hrn. begerth, do nyemand uff ir anhalten nüth antworten wellen, das m. Hrn. Burger doch woltind ir meynung ouch anzougen u. darzu reden, were der Burgeren meynung, wie dan vor langest abgrathen, mit dem Hertzogen sich nitt wyder inzelassen noch im nützit wyderzegeben, sonders er Müller hab in sölichem handel weder zu Nüwenburg, noch zu Basel nye verwilliget, es hab mengk-

---

[1]) Der Tannwalderkrieg ist der Krieg mit den 5 kathol. Orten, der mit dem für Bern schimpflichen Frieden vom 24. Novemb. 1531 endete. Der Name Tannwälderkrieg scheint daher zu rühren, daß die Altgesinnten als Abzeichen Tannzweige auf ihre Hüte steckten, s. Tillier, Th. III, 273 u. 309.

licher Gott danket, das wir mit fugen eynmal wyderumb druß khomen, u. söltind dan jetz also unbesint wyderumb inhar watten; sig der Burgeren meynung, so vil hab er verstanden, dem Hertzogen nüth wyder geben, sonders dwyl sy das land mit Gott und eren überkhommen, das noch mit syner hilff ze behalten; dan ze besorgen, so man eyn halbjärigen krieg fliechen u. endsitzen [fürchten] will, man eyn ewigen krieg uff den hals laden; u. diewyl man uffen Ostermontag schwere was by Räten u. Burgeren das meer werd, sig man gesynet söliches ze halten. Zudem wär es schimpflich, dwyl man die guten lüth dainnen kümmerlich mit der hilff Gottes uß des tüfels rachen erlöst, das man sy jetz also wyderumb drin stoßen; wüst man's by Gott nitt ze verantworten. So denne habe man sich der jaren mit den tütschen Herren ouch inglassen, das man inen Künitz u. Sumiswald wydergeben, welches sunst nit bschechen wäri, so man inen nitt so vil glost. Doch truwind sy, was m. Hrn. ghandlet, sig bester meynung bschechen. Daruff versprachend sich die Rhät uffs glimpflichest u. wär inen lieb, das man's inen zum besten uffneme, doch khönntind sy nitt von ir meynung wychen. Derhalben aber abgmert ward u. ist endlich der Burgeren meynung fürgangen u. blyben, mit dem Hertzogen nüth ze handlen, sonders dem Spangier wie vorstah den brief, so bschlossen u. versiglet was, zuzeschiken.

Frytag den 5. tag Junii hat man den abscheyd von Baden verhört demnach sollt man den botten gen Baden in ir instruction under andrem stellen: so der Hertzog uß Safoy durch syn bottschafft wyther anwerben wurd, das myn Hrn mit im des landes halben wyderumb handlen und sich inlassen söltind, das man inen antworte, das m. Hrn. es by letster antwort blyben lassind.

Sontag 21. Junii 1562. Darnach ist eyn gschrifft verhört, wie der Hertzog uß Safoy begere, mit m. Hrn. eyn anstand irs spans halben ze machen; ward abgrathen, nach dem vom tag zu Baden bscheyd khon wurde ze handlen. Item das der Marc Anthonio Bosso, des küngs uß Hispanien

statthalter zu Meyland, im namen des künigs wyder m. Hrn. am tag zu Baden protestiert, was uß dem abschlachen gegen dem Hertzog uß Safoy unfals oder böß entstan möchte, ime des dheyn schuld ze geben.

Donstag den 25. Junii 1562. Damals ist abgrathen uff anwerben des Hertzogen uß Safoy, mit im eyn anstand ze machen.

Am montag den 6. Julii hand die Burger den Rhäten gwalt geben, in dem ußzug der 10,000 mannen wyder den Hertzogen uß Safoy, welcher durch disen nüwen uffbruch gan Lyon zergengt [aufgelöst] worden nach irem gutdunken ze handlen, damit die paner nitt entblöst werde.

Am mittwuchen darnach 10. Julii 1562 sind innamen der Eydgnossen der burgermeister Bernhard von Cham zu Zürich u. der landamman Caspar Abyberg von Schwytz, (welcher vor etwas zyths landvogt zu Baden gsin, u. eynem Evangelischen von Ougspurg von etwas reden wegen wyder ir religion, wie hievor gschryben ist, mit eynem nagel die zungen angehefftet, die er also daran abryssen müssen), vor m. Hrn. Rhäten u. Burgeren erschynen u. uff des Künigs uß Hispanien bottschafftb [botschafters], Marc Antonio Bosso statthalter zu Meyland, am letsten tag zu Baden begeren, mynen Hrn. angemutet, den Eydgnossen nochmals ze vertruwen, zwüschen dem Hertzogen uß Safoy u. m. Hrn. des lands halben ze mittlen, u. anzöugt, gemeldter Marc Antonio habe in namen syns künigs zu Baden protestiert, was unfals u. unruwe uß dem ußschlachen volgen möcht, das er deß nitt schuld tragen welle. Ward abgerathen dem Spangier zu schryben oder sunst zu antwort ze geben, das der Jenffer in diserem handel nüth gedacht, welche mit m. Hrn. eyn ewig burgrecht u. pündtnuß gschworen; begerind derhalben vorhin von im eyn wüssen ze haben, was ir meynung der Jenfferen halben syn möge; das myn Hrn. zuvor ze berichten.

Uffen 14. Sept. 1562 ist das gleytt vor den Burgeren verhört, so der Hertzog uß Safoy den Houptlüthen zu Lyon

uff myner Hrn. begeren verwilliget, damit sy sicher durch syn land wyder heym khomen mögind [von Lyon].

Item eyn copy eyns anstands zwüschen im u. myn Hrn. gemacht, darby abgrathen, das man dem Hertzogen die wal lassen, eyn tag anzesetzen, damit syne u. myner Hrn. botten zusammenkhommen u. gemeldten anstand hulffind z'vollem beschließen u. der artiklen halben endlich ze handlen; doch alles uff beyder parthyen gefallen die artikel aldan anzenemmen oder darin ze endren.

22. Oktob. 1562. Als uff schryben des künigs Philippi in Hispanien, das die Jenffer ouch im vertrag (so man) zwüschen m. Hrn. u. dem Hertzogen sym vetteren, das Savoyisch land betreffend wyder ze geben, söllind vergryffen werden, ist abermals uff vilerley beger der Eydgnossen durch iren zwen ußgschoßne botten, den burgermeyster v. Cham von Zürich u. den landamman Abiberg von Schwytz, hargsandt, verwilliget, mit dem Hertzogen wyther des landes halben ze thädingen u. uff Sontag nach der dry Küngen tag gan Basel eyn tag angsetzt.

Uffem 9. Novemb. 1562 ist im großen Rhat abgrathen, das man uff anbringen des Hertzogen von Safoy durch den Herrn v. Morren, so die müntz im Ougstal u. in der Breß verleyt, vor u. ee man am angsetzten tag zu Basel zusamen khomme, uffen letsten Novemb. 1562 zu Stevis eynen tag halten u. zusamenkhomen, der Hertzog 3 gesandte, u. m. Hrn. 4, zwen der Rhäte u. zwen der Burgeren, dahin ze schicken, die gstellten artikel des anstands u. neutralität daselbst ze beschließen u. anzehalten, das die Jenffer ouch darin vergriffen werdind: Item, das ouch die 4 gsandten gwalt haben, ze losen, was der Hertzog wyther gsinnet uffen nechsten angsetzten tag zu Basel vor den 11 Schydorten der Eydgnoßschaft des Savoyschen lands u. andrer speniger sachen halben anzebringen, u. (wie er dan jetz an m. Hrn. begerth), das sy synen botten gwalt habind ze antworten, doch nützit ze beschließen, damit man wüß, was syn beger syge u. man

sich dester baß zu Basel mit antwort uff syn anbringen rüsten u. halten khönne.

Am 26. Novemb. 1562 ward vor dem großen Rhat abgrathen, am tag zu Stevis, uffen letsten Novembers mit dem Hertzogen uß Savoy des anstands der artiklen halben ze beschließen angesetzt, das denzmal myn Hrn. begeren sölten an die Hertzogischen, die Jenffer ouch in den anstand ze vergryffen u. khommen ze lassen, was dan die Sav yschen botten darüber antworten, aldan selbiges m. Hrn. vor allen dingen uff der post von iren gesandten zuzeschryben; zum andern, das m. Hrn. durch ire botten den Hertzogischen gesandten anzöugen wellind lassen, das m. Hrn. dem Hertzogen syns ansprechigen lands halben nüth wydergeben khönnend, sonders gsynnet sigind, sich irs rechten, so am tag zu Basel darthan worden, zebehelffen; so aber er eyn püntnuß oder ein burgrecht, wie er anfangs fürgeben, mit eyner Statt Bern welt machen, well man aldan im gern losen u. wyther darin handlen, was dan zum selben dienstlich syn möchte.

Dannothin ward den Jenffern gerathen uff ir anbringen u. inen zugschryben, wie sy sich uff der nechstkünfftigen tagleystung zu Basel söltind halten; namlich das sy alle ir brieff u. gwarsame, so sy wyder den Hertzogen habind, dahin söllind bringen, was beyden stett, Bern u. Jenff, eerlich u. dienstlich syn werde, aldan darlegen, u. selbs was sy von nöthen ze sin beduchten zun sachen z'reden, z'wyderreden u. darzethun.

Darnach ist inen geschryben uff ir begeren, das man sölte mit dem Hertzogen verschaffen, den veylen kouff u. proviand der Statt Jenff u. myner Hrn. underthanen, wie der Hertzog kurtzlich aber verbotten, nitt also abzeschlachen, von wegen der großen thüwre, so inen u. m. Hrn. volk daruß entstande, ze fürkhommen, das man jetzmalen nüth mit dem Hertzogen derhalben khönne machen. Dann m. Hrn. gsynnet, eynmal dem anstand eyn ußtrag ze geben. So derselbige beschlossen u. sy ouch darin vergryffen, dörff es aldan dheyns wytheren nachwerbens.

Item als die Jenffer begerth, das man mit inen umb die spen, das Cappittel u. S. Victor myner Hrn. oberherrligkeyt betreffend, damit die underthanen zu beyden sythen nitt rechtloß sigind, handlen, oder so es ir nitt gsin möge, m. Hrn. nüth an sy zürnen söllind, so sy mit m. Hrn. derhald das recht bruchen werdind, dan sy es nitt lenger also khönnind erligen lassen — ist inen zugschryben, das man in disen unrüwigen zythen nüth, weder früntlich noch rechtlich, mit inen handlen khönne, sonders sy gebätten, biß uff eyn rüwigere zyth ze warten u. stil ze halten, so sy aber nitt erwynden, sonders fürfaren weltind, khönne man nitt für dan das man inen des rechten wol syn müsse, u. das uß krafft des burgrechten.

Uff mitwuchen 9. Dezemb. 1562 als des Hertzogen v. Savoy botten uff ernempten tag zu Stevis begerth, von wegen der kelti u. sy nitt die stuben erzügen [1]) mögen, den tag zu Stevis u. den zu Basel uffzeschlachen, sind sy beyd erlengeret, zum theyl das [weil] die Eydgnossen uff nechsten tag zu Baden von den Glarnern u. 5 orten wegen zusamen khommen söllind, dardurch sy den tag zu Basel nitt besuchen mögen, aber deren ettlich vorhin zwüschen dem Hertzogen u. m. Hrn. gehandelt ghan; weri man also vergebens zu Basel zusammenkhommen. Derhalben ward derselb tag, so uffen 10. Januarii 1563 bestimbt gsin, biß uff 25. Aprilis 1563, uff gefallen des Hertzogen, erlengeret u. angsetzt.

Uffem 10. Febr. 1563, als der graff von Chaland vor m. Hrn. erschynen u. begerth, das man sölt ettlich myner Hrn. zu im inhar schiken u. ordnen, als habind sy sunst etwas by im ze handlen; achte er mit hilff andrer herren u. erenlüthen gegen Hertzogen uß Safoy des lands u. frydens halben myn Hrn. eyn gute rechtung zu machen u. vil

---

[1]) Erzügen, vielleicht in der Bedeutung: mit Zeug, d. i. mit dem erforderlichen Geräthe versehen. So ist in anderem Zusammenhang erzüget, s. v. a. mit Kriegsgeräth versehen, s. Justinger, S. 109.

guttes zuwege ze bringen, damit krieg u. unruwe vermytten u. gewendt werden möchte; dan er eyner Statt von Bern als synen Burgeren gar vil guttes gunne; doch habe er deß vom Hertzogen dheyn bevelch. Ward vor Rhäten u. Burgeren verwilliget u. abgrathen, botten zu im gan Valendiß, wo der graff syn wonung hatt, zu schiken, inen gwalt ze geben ze losen, was der Hertzog u. wievil er des lands begere, ouch was er der Jenffern halben, der Statt Bern ewigen Burgern, sagen welte; item so man im etwas geben wurd, ob er nütestmynder daselbst das Evangelium welt lassen predigen oder nitt, u. was er welt sagen, so man seyte: wen man das u. das gebe, eb man villicht one nachteil der Jenfferen u. des wort Gottes vorab, des vorhin in vordrigen hendlen zu Nüwenburg u. Basel mit dheyn wort gedacht worden, der Statt Bern mittel u. steg u. weg, damit die zu ruwen khommen, möchte finden: hiemitt ouch so man uffen 25. Aprilis 1563 zu Basel erschyne, man sich dest baß zur sach rüsten khönne. Oder ob die sach villicht on den tag zu Basel möchte gemacht werden, damitt söliche große costen vermitten: doch söllind die botten dheyn gwalt haben, ze beschließen, sonders hinter sich an myn Hrn. Rhät u. Burger was inen begegnet bringen.

Uffen 19. Aprilis 1563, als dan uff begeren des künigs uß Spanyen u. der Eydgenossen m. H. Rhät u. Burger hievor verwilliget, abermals zwüschen inen u. dem Hertzogen uß Sasoy des lands halben zhandlen u. thädingen ze lassen, derhalb der tag zu Basel uffzogen biß 25. Aprilis 1563, ist abgrathen, das die gesanten gewalt haben ze losen, was die Hertzogischen begeren wurden u. darüber ze antworten, dannothin der Eydgenossen Schydboten entscheyd u. ußspruch darüber ze erwarten, daßelbig hindersich ze bringen; u. so der Jenfferen botten miner HH. gsandten rhat ankheren wurden, das sy inen aldann rhaten söllind, so sy aber dheyns rhats begerthen, das aldann m. HH. botten irs theyls aller brieff u. sachen, wie u. warumb m. HH. mit den Jenffern eyn ewig burgrecht gemacht, fürlegen u. alles am besten ver-

sprechen söllind; ob es sach weri das die Savoyischen weltind meynen u. abermals, wie vor meer [zyth] beschechen, uff d'ban bringen, m. HH. u. die Jenffer habind nit gwalt ghept, eyn sölich püntnuß u. burgrecht mit eynanderen ze machen, aldan söll man ouch die hendel zu S. Jüllien u. Pätterlingen verlüffen anzüchen u. sich allerdingen hierzu dienstlich behelffen.

Am 19. Mai 1563 ist der handel u. abscheyd zu Basel zwüschen dem Hertzogen uß Safoy und der Statt Bern verhört, red, wyderred sampt der Jenfferen verantwortung, das sy sölich burgrecht mit der Statt Bern wol machen mögen, u. das sy iren bischoffen nit wyder insetzen, ouch den Hertzogen zu dheiner ansprach an die Statt Jenf können kommen lassen; ouch wie die Hertzogischen das ganz land begerth u. die Jenffer eyn ursach des kriegs gewesen, dardurch der Hertzog umb das land khomen; zu dem habind m. HH. nit wyter recht ghan, dann die Watt alleyn anzesprechen u. inzenemmen; Dargegen m. HH. botten sich uff gefallen m. HH. erbotten: So man im das land enent dem see, Thonon, Chablaix u. Genevois, darin Ternier gelegen, u. das der halb see die march syn sölt, vom Rhotten oben by Ällen, da er in den see flüst, biß under Jenff da er nydsich loufft, wellt geben, u. er sich des ersettigen, wurd man aldan gsechen, ob da etwas by m. HH. ze erheben, so verr er die religion u. Evangelium da ließ blyben; alle thüsch, hendel, köuff u. verköuff in iren krefften bstan u. blyben; wär daselbst dennen oder dahin züchen, u. denen sölichs zuglassen, ir hab u. gut mit inen ze verggen; alles mit vil meer artiklen der lenge nach erlüttert; — Darüber die Schidort mit viler müy u. erduren, sonderlich nachdem sy uns allersyths guts gunnen, in der früntlikeyt erkhent u. gesprochen: das m. HH. söltind dem Hertzogen das Chablaix, Thonon biß an Rhotten hinuff zur Rüwenstatt wydergeben, Item das Genevoys, Ternier, Gex u. Neus biß zu der brugg Alaman by Aubonne in der vogtye Morsee, da sölt es erwynden u. die Wath u. übrig alles sölte in die

ewigkeyt myn HH. rüwig blyben, u. m. HH. alle schulden, so der Hertzog ab dem land schuldig gsyn, ab demselben theyl so inen blyben, über sich nemmen u. bezalen, u. die zinß, so man schuldig hin u. wyder ußrichten u. dem Hertzogen eenempter theyl fry lidig blyben; doch das die von fryburg die 1001½ kronen ab irem theyl, so sy hand, zins erlegen u. m. HH. umb daßelbig nüt schuldig syn; das all köuff, verköuff, thüsch, enderungen, so myn HH. than hatten, diewyl sy das land beseßen, in iren krefften blyben u. gelten; der religion halben beyder parthyen gsanten sich baß nach bestem vermögen verglychen u. uffs best mögen vereynbaren; eyn jeder uß denen herrschafften, so man im gibt u. zustellen wirt, gwalt ze haben mit lyb u. gutt da dennen ze züchen, wo jedem gefellig syn wirt; Item das der Herr von Coudree u. ander, so m. HH. burger zu Bern worden, der Statt Bern burger blyben; dwederi parthi die ander ze vechten umb dheinerley sachen, sonders eynanderen ungschmecht ze lassen; das die Jenffer in disem spruch ouch vergryffen u. das das Jenffisch burgrecht mit m. HH. in krefften blyben, es möge dan der Hertzog daßelbig mit recht krafftlos machen; das ist im hieby zuglassen. Das hand beyder parthyen botten gnon hindersich ze bringen u. uffen nechsten tag zu Baden sich darüber ze entschließen u. ze antworten, oder so der Hertzog biß uffen gemeldten tag sümig, das er syn antwort nit geben möchte, das er aldann syn antwort dem burgermeyster ze Basel zuschicke. Das söllind dennothin m. HH. ouch thun. Daruff ist abgerathen, ob man sich entschließe, vorhin des Hertzogen antwort und entschluß ze erwarten. Sind domals von Bern botten gan Basel gsin beyd Schultheißen Hans Steyger der nüw und Hans Franz Negeli der alt, beyd Sekelmeyster, des tütschen lands Nicl. v. Graffenried, des nüwen Jeronimus Manuel, Wolffgang v. Wyngart u. Ambrosy Imhoff beyd der Venneren, Nikl. Zurkhinden Stattschryber u. syn sun Samuel Zurkhinden alt Rhatschryber u. damals vogt zu Buchsy. Ward ouch durch die gemeltten botten geredt, das die Schydort sich heyter

entschlossen, so der handel an eyn recht komen, das eyn Statt Bern am Chablais, Gex, Genevoix, Nevis, Vivis, Chillion, biß an die Wath ußgenommen, dheyn recht haben wurden, dan deren vormals durch die Eydgnossen die Wath alleyn u. nit wyter erkhennt worden inzenemmen, do der Hertzog nit ruwig sin wurde. Die Safoyer habend sich ouch erpotten, so man das gantz land wydergebe m. HH. 3000000 kronen ze geben; synd dry thonen golds.

Uffen 25. Junii 1563, als m. HH. bericht worden, wie der Hertzog uß Safoy syne botten abgefertiget vor gemeynen Eydgnossen uffen tag zu Baden, daselbst syn antwort umb vorgedachten spruch mündtlich u. nitt gschrifftlich, wie durch die Schydlüth der XI orten ze geben gesprüchet, darzethun, welches aber der Schydlüthen meynung gar zuwyder; derohalb ward vor Rhät u. Burgeren abgerathen, dem Jkr. Vatt Ludwigen [v. Mülinen] u. Hrn. Hans Anthoni Tilgier zu Baden badende, die sunst m. HH. sachen ouch ußzerichten dahin verordnet, ze schryben: den Eydgnossen, ouch der Hertzogen botten, anzeżougen, das der Schydlüthen spruch vermöge, es sölt jede parthi syn antwort schrifftlich dem Burgermeyster von Basel anzougen u. nit vor gmeynen Eydgnossen; begere man, das die Safoyischen botten demselben statt thüyind; so sy also des Hertzogen antwort gebind, werdind aldann m. HH. ir antwort ouch dem Burgermeyster von Basel oder dem Palament zu Chamberi, wie es inen gfellig sin möchte, am fürderlichesten müglich in iren costen schrifftlichen zusenden. Sy söltind ouch eyn copy des Hertzogen antwort in gheymbd vom Schultheyßen Pfyffer oder von den Safoyischen offenlich vordern, u. selbige m. HH. harbringen; doch ist schon damals m. HHrn. eyn copy heymlich hargschikt.

Den frytag 16. Julii 1563, als myn HHn. durch Hr. Vatt Ludwig v. Mülinen, gsandter uff der verschynen jarrechnung uff Johannis gan Baden, bericht, das uffem tag zu Baden alleyn iren dry, die den spruch zu Basel zwüschen dem Hertzogen u. m. HH. gegeben, erschynen, nemlich der v.

Luzern, Underwalden u. Appenzell, da dann die Safoyischen botten vor gmeynen Eydgnossen ir antwort in gschrifft dargleit, daruff die Safoyer u. die Eydgnossen an in, von Mülenen, begert, myner HH. antwort ouch anzezöugen, ime aber des dheyn bevelch geben gsin, u. sy im uff syn begeren dheyn abgschrifft der antwort geben u. das in syn abscheyd nit wellen khommen lassen, sonders im angmutet, myn HH. alleyn mundlich anzezöugen u. anzehalten, ir antwort in 8 tagen dem Schultheyßen Pfyffer gan Lutzern ze schicken, habend m. HH. Rhät u. Burger abgrathen, dem Schultheyßen Pfyffer ze schryben u. in fründtlich anzekheren, m. HH. des Hertzogen antwort, welche im von Eydgnossen ze Baden zugstellt worden, eyn volkhommne copy ze schiken, werd man aldan ouch bescheyd darüber geben; u. wiewol m. HH. schon ein copy uff das vorig schryben dem von Mülenen gan Baden (d. h. auf das schon früher dem v. Mülenen nach Baden gesandte Schreiben) hin überkhommen, hat man doch das jetzmalen den Burgeren verhalten u. derglichen than, als ob inen noch gar dheyn copy des Hertzogen antwort worden sye, u. also da man gsechen, das man ins spyl so tyeff khommen, anfangen den handel mit eywas fürwitz uffziechen, damit man sich noch entschließen müsse. Aber der lang siechtag ist der gwüß thod, nach dem alten sprüchwort.

Darnach am Donstag 22. Julii 1563 ist des Herzogen von Safoy antwort von Rhäten u. Burgeren verhört, welche der Schultheyß Pfyffer von Lutzern myn HH. uff ir schryben zugschikt, des innhalt hie kurz vergriffen, namlich: das, wiewol sölicher spruch dem Herzogen gnug beschwerlich, well er doch die HH. Eydgnossen nit enderen, in hoffnung eyner Eydgnossenschaft wol ze genyeßen, u. selbigen von fryd u. ruwen wegen güttigklich annemmen, u. hiemitt den eynliff Schydorten fründtlich aller müy gedanket. Darby ist ouch des Schultheyßen Pfyffer besunder u. der 11 Schydbotten gemeynlich schryben an m. HH. verlesen worden, die dan begerth, von fryd u. ruwen wegen m. HHn. u. gemeyner

Eydgenossenschafft zu gutem, das m. HH. den ermeldten fründtlichen spruch annemmen weltind, u. die antwort dem gemeldten Schultheyß Pfyffer zuschiken. Es ist ouch der spruch, so hievor gemeldt ist (doch uffs allerkürzest, dann derselbig by 25 artikeln begryfft), der lenge nach wyderumb verlesen, welcher ettliche artikel meer, dann wie hievor ufferzeichnet ist, innhaltet; deren sunderlich eyner, das dwedere partby von irem theyl des spennigen lands nyemands anderem oder frömbdem, uneynigkeyt ze vermyden, verkouffen oder übergeben sölt, sonders jeder das syn selbst besitzen und behalten, item das dwedere partby uff syner sytten an den anstößen dheyn vestinen buwen, durch dheyner dheyn kriegsvolk an des andren grentzinen by eyner myl wegs noch füren noch zuher lassen. — Taruff ward abgrathen, diewyl der handel der Statt Bern und des gantzen vaterlands glück u. unglück uff im trug, u. die sach vast wichtig, das m. HH. d'Räth darüber sitzen u. ir rathschleg durch den Stattschryber gschrifftlich ufferzeychnen lassen u. selbige morndes am frytag den burgeren fürbringen, darumb aldann abzemeren, söllt ouch jeder Gott bytten, das man handlete zu wolstand der Statt Bern und des gantzen vaterlands, ward ouch by eyden gebotten, die sach in stylle ze halten, u. morndes wyder ze khommen.

Also ist man morndes, am frytag den 23. Juli, wyder zusammen khommen u. durch den Sekelmeyster Niklaus v. Graffenried die rahtschleg herfürbracht u. anzöugt: das m. HH. d'Räth gar ernstlich gestern ob der sach gsessen, alle handlung gar eygenlich erwogen u. erduret u. by iren eyden, eeren u. trüwen das nutzlichest u. eerlichest gesucht u. betrachtet; darumb 3 rhatschleg gethan, die sy in gschrifft verfassen lassen, jetzt sonders selbige ze verhören u. darüber abzemeren; hieby die burger vermahnth, das eerlichest u. best an d'hand ze nemmen, dann uff disem handel diser zyth der endtlich undergang u. zerstörung der Statt Bern u. des vaterlands, oder aber derselbigen glück u. wolfarth stande.

Der erst rhatschlag, uffs kürzest müglich ze schryben,

was vast diß innhalts: das man zween botten uff jetz sontag 25. Julii gan Baden für die 11 Schydbotten, die dan der Schultheyß Pfyffer zu Lutzern aldar bschryben (von wegen das die dry botten uff der letsten jarrechnung, die ouch der Schydbotten gsin, under inen bschlossen, so m. HH. in den nechsten acht tagen ir antwort dem Schultheyß Pfyffer schiken, das er aldann uffen 25. Julii die Schydbotten gan Baden bschryben söllt), ze schiken, inen anzezöugen, das m. HH. des Herzogen botten, ouch den Schydbotten vornacher am tag zu Basel eyn mittel fürgschlagen, so der Herzog sich wellt vernügen, das man im Thonon, das Chablaix u. was enent dem Jenffer see, das der Rotten oben u. unden die march beyder herrschafften syn söllt, überantworten wurde, weltend aldann m. HH. gsechen, eb da etwas ze erheben; darüber die Schydort gesprüchet u. noch Gex, Nevis u. eyn guten theyl der vogty Morsee biß gan Aubonne darzu gethan, welches m. HH. vast beschwerlich, dan sy ab dem übrigen land die großen merklichen zinß u. schulden müstind über sich nemmen, dardurch sy wenig genieß bettind; darzu khönnind sy Nevis u. Gex nitt übergeben, welches man gentzlich gsynnet, mit der hilff Gotts, ze erhalten; u. das von wegen ir straß u. zugangs irer mitburgern von Jenff, ouch der päßen ins Burgund, welche hiedurch myn HH. abgschlagen werind; so denne von wegen des paß in Frankerich, welchen unser Eydgnossen täglich zu iren reysen gewonth ze bruchen. So aber der Herzog nachmals sich mit vorermeldtem land enent dem see benügen welt, mit gestelten artiklen u. gedingen, sig man noch erpütig darin ze handlen; doch mitt vorbehalt, das man zuvor endlich zu beyden sythen der religion halben überkhomen [1]), das weder dise erbütung [Anerbieten] noch artikel u. mittel aldann gentzlich ouch nüt syn u. gelten sölte.

An disen rhatschlag ward eyn ermanung an die burger

---

[1]) Es scheinen hier die Worte zu fehlen: „so das nit gsin," s. unten S. 59.

in gschrifft gbenket, das man die sachen, wie erstlich gmeldet, well betrachten. Man habe dry walen an der hand, deren eyne müsse [man] an d'hand nemmen; die erst sig die fründtlikeyth, die ander das recht, u. die dritt der krieg. Die fründtlikeyt dünke m. HH. das best u. wegest; dan das recht sig gfarlich u. häll [mißlich], dan es habind ettlich der Schydbotten sich gegen myn HH. den botten zu Basel erlüttret, das m. HH. dheyn recht zu dem land über die Wath ußher habind; zu dem sig die Wath m. HHn. ouch nit verfallen, dan es alleyn umb eyn pfandschilling versetzt, welches man noch lösen möcht. So khön man inen das recht nitt abschlachen. Was aber der krieg sige, khönne jeder verstendiger wol ermessen u. gedenken, was jamer, angst u. noth daruß volgen, was costen u. zügs darüber ze bruchen. Man sige mit gelt übel verfast, man habe unwillig puren, unghorsam lüth u. underthanen, mög sy nyeman im veld behalten, weltind stets alle völli u. vollen kragen haben, hette sich licht geschikt, das man eyn nachtheiligen fryden, wie im Thanwald bschechen, müst annemmen; (ward aber darbi nüth gedacht, ob die knecht am selben krieg u. fryden oder wer sunst daran schuldig, wie man die knecht hinn u. wyder geschleyfft, u. nüt anfüren dörffen, das die knecht mertheils willig gnug gewesen u. man sölichen fryden wyder mengklichs wyllen angnommen, in summa dise ermanung was dem kriegsman gantz schmächlicher wyß gemacht u. in d'fäderen gefasset).

Der ander rhatschlag was dem ersten glich, man sölt ein sölichs, wie obstat, anbieten, so es aber nitt thönen [Anklang finden] möcht, wellt derselb der Eydgnossen spruch, eb er [lieber als daß er] krieg erwarten wellt, annemmen!

Der dritt, der wellt noch dheyn thäding noch spruch anzenemmen verwilligen, es were dan sach, das der Herzog zuvor u. ee sich mit m. HHn. der religion halben verglichen habe, u. das er die underthanen bym Evangelio gentzlich biß auf eyn allgemeyn cristenlich Concilium wellt blyben lassen, deß m. HHn. versicheren u. die Jenffer, myner HHn.

burger, in den vertrag vergryffen lassen wellt, ouch umb das Jenffisch burgrecht dheyn recht erwarten: dan es schimpflich weri, eyn ewig burgrecht annemmen u. schweren, u. darnach erst in eyn frag khomen lassen, ob es gelten sölt oder nitt. So der Herzog das vor allen dingen verwilligen u. sölichs bschlossen, well er aldann erst lösen, u. wyther in sachen handlen lassen.

Also umb den ersten rhatschlag warend dry oder vier, die die hand uffgehept, umb den andern nit eyner u. umb den dritten erst by 7 oder 8 henden, die übrigen burger aber, deren überal by iren eyden versammlet waren u. wenig mynder dan 200 gsin, haben glatt nüth in söliche rhatschleg verwilligen noch meeren wellen u. jederman stillgschwiegen, dermaß ettlich der Rhät aber ernstlich die burger mitt vilerley ermanungen u. tröuwungen ermanth, sich wol ze besynnen, dan m. HH. gar vil müy mit sampt den Schidbotten, damit man zu ruwen kämi, darab erlitten, sonderlich der Schultheyß Pfyffer hab inen anzougt, wie gern er und die übrigen Schidbotten all ir best gethan, eyn Statt von Bern u. eyn Eydgnossenschafft zu ruwen ze bringen; so inen meer müglich gsyn, weltind sy es nitt gesparth haben, aber habind nitt meer khönnen noch mögen zewege bringen. Es blybe doch m. HHn. der beste theyl des landes u. eyn so schönen u. hüpschen rogen, u. erzellt, wie manche vogty, was jede vogty ertrage, u. hab schier bas gwüst, was jeder vogty inkhommen sige, dan er Schultheis Steyger selbs, welcher by 14 jaren weltsch Sekelmeyster gewesen; habind gar ernstlich alle sachen erwogen, ouch sig gemeldter Schultheiß Pfyffer guter hoffnung, das übrig land, so myn HHn. würd blyben, söllt hernach im übrigen Eydgnössischen pundt vergriffen werden, alles mitt vil meer worten nitt möglich ze behalten. Und als nyemand dheyn antwort geben u. die rhatschleg noch eynmal uß anbringen Adam Knechtenhoffers, der burgeren Schaffner in der Insel, verlesen worden, sind die Rhät wyderumb in die kleyn Rhatstuben gangen, wie der sach ze thun abzerathen. Da sy über eyn gut wyl ußher

khommen, sind die burger aber durch venner Imhoff ernstlich vermanth: man habe vormals stetts den glouben z'wort ghan, jetz sig es doch vorhanden, es sige da, es sig vorhanden, was man doch meer begere? m. HH. habind an die burger eyn bedurens, das man jetz sonders nitt well volgen. Es sig doch alles uß bevelch u. verwilligung der burgeren bschechen, die habind sy, die verordneten uffen tag zu Nüwenburg u. Basel, abgefertiget; hiemit die burger angsprochen, sy söllind doch ir bschwerd anzöugen u. zun sachen reden. Daruff zuletst Vitius Brüggler u. Hans Bikart, beyd der burgeren, uffgstanden; Brüggler anzöugt, der Hertzog hab vern den gegebnen spruch abgeschlagen, daruff eyn eynhellig meer worden, man wellt nüth meer mit im ingan u. handlen; sig der burger meertheils meynung bym selben meer ze blyben. Piccard aber zöugt an, ettlich der burgeren u. er werind der meynung, diewyl vormals der Hertzog abschlegig gsin u. man gemeert, nüth meer mitt im ze handlen, habind sy sidhar in dheyn wythere thäding verwilliget, begerind deßhalb, sy bim selben blyben ze lassen. Haltind m. HH. nitt darfür, das sy etwas unerbares gehandlet, sonders das sy in gutten trüwen mitt der sach umbgangen; man sige ouch dem Hertzogen dheyn recht schuldig, dan er myn HH. vyend u. man sym vatter eyn offnen absagbrief geschikt ghan, daruff man im das land mitt dem schwert ingnommen u. gewunnen. Man sige ouch vor Gott schuldig, eben als wol das land enent dem see, als das hie dißhalb ze behalten u. selbige lüth ze schirmen. Man well im nüth wydergeben u. begert eyn umbfrag ze haben u. meeren ze lassen, eb man im eywas wellt wydergeben oder nitt? Daruff die Rhät abermals in ir stuben träten, u. wyder durch den venner Imhoff fürbracht: myn HH. d'Räth habind alle handlungen, was sich vormalen in diser sach verlüffen, eben als wol als die burger betrachtet u. erduret, u. noch nitt in vergeß gstellt; do der Hertzog abgeschlagen, habe der küng uß Hispanyen myn HHn. geschryben trungenlich u. fründtlich ankhert, wyther sich mitt dem Herzogen inzelassen, umb welichs die Eydgnossen ouch ire botten hargeschikt, je das es zuletst alles mitt wüssen

u. wyllen der burgeren dahin khomen, do es jez ist. Es sige ouch dem Herzogen das recht nitt abzeschlachen; dann wir nitt gern ghept, das die V ort den Glarneren des rechten nitt gestendig syn wellen, sovil mynder söllind wir sölichs ouch selbs thun. Man hab alle ding so wol ermessen u. wyder gemessen, gschrotten u. wyder gschrotten [1]) u. erduret, das man nitt wyther khönnen khommen; aber daran ze syn u. ze meren, dem Herzogen also rouw abzeschlachen, im nützit wyder ze geben, das khönnind u. weltind sy nit thun, dan sy es weder eerlich, noch nützlich syn befinden khönnind; sy werdind von iren rhatschlegen nitt stan, derhalben man selbigen eynen an d'hand nemmen wette. Daruff vogt Jakob Wyß, der Burgeren, begert, die rhatschleg aber eynmal ze lesen lassen, das dan beschechen, sind also zum drittenmal verhört. Derhalben sind aber umb den ersten rhatschlag 3 oder 4 hend gsin, umb den andern dheyne u. umb den dritten etwas umb 20, die übrigen allsamen hand nüth uffheben wellen u. ist man also mit unwyllen von eynandere gscheyden. Es ward ouch under andrem in m. HHn. vermanen gredt, es möcht sich zutragen, das der Herzog oder syne nachkommen, welche eyn ewige ansprach von deß lands wegen an Bern haben werden, daßelbig oder syn ansprach eynem andern, als dem künig von Hyspanien, synem vetteren, oder andren, so inen gefellig, geben möchtind, die uns villicht ze stark syn würden; so etwas unraths daruß volge, wellind m. HH. d'räth aldann deß dheyn schuld tragen. Es ward ouch byn eyden botten, das dheyner, ee das man grech wurde, ab dem rhathuß wychen, sonders da ze blyben; welcher das übertreten, söllt angends von Burgeren gstoßen werden; denn es zogen stetts ettlich heymlich darvon, damit, uff welche sythen es viele, sy deß dheyn schuld tragen, sondern alles den übrigen uffen buckel binden weltind.

Und als sich uff dises vil unwillens zwüschen den bur-

---

[1]) Schroten hier wohl in der Bedeutung von scrutari, untersuchen.

geren zutragen, u. die Rhät uff gemeldt meer, deren by 20 der burgeren gsin u. by anderthalb hundert die nüth uffhaben welten, sonders gsynnet gsin, dem Hertzogen nüth ze geben, u. sich villicht die Rhät ab dem großen unwillen entsessen [gefürchtet], habend sy die botten nitt abber gschikt u. uffzogen biß am Sontag den 25. Julii uff S. Jacobtag, da dan sy die burger abermal by eyden versammpt u. fürgeben, man dörffte sich baß verglichen; myn HH. befindend, das der rhatschlag, so am frytag das meer gsin mit 20 stimmen, der urtheil zu Pätterlingen etwas nachteylig sige; dann so man das recht ze halten, von wegen des burgrechts zwüschen Bern u. Jenff, abschlachen wurde, möchte es eyner Statt Bern ze nachteil dienen; myn HH. d'Rhät sigend gentzlich mit dem ersten u. letsten rhatschlag übereynkhommen, namlich, das man dem Sasoyer das land enent dem see, lut des ersten rhatschlags, anpieten, u. das man Gex u. Nevis nit khön faren lassen; doch mit dem vorbhalt das man vor allen dingen vorbhalte, soverr der Herzog mit m. HHn. der religion halben zuvor gentzlich übereynkhon mögi u. die Jenffer mit dem Herzogen vor krieg u. unruw versicheret werdind; so das nitt gsin, sölte an aller handlung nüth sin u. die gstelten artikel nüth gelten. Daruff ward abgmeert, u. von wegen das nitt jederman uffhaben wollt, sind die so uffghept u. nitt uffghept abzellt, u. fand sich uff myner HHn. der Rhät sythen, die so uffghept 108 mann, u. deren so nitt uffghept nitt meer dann 43 mann. Also ward uß denen, so am frytag nur by 20 waren 108, u. deren so dem Herzogen nüth geben wollen u. vorhin by 150 gsin, alleyn 43 mann. Darby wol abzenemmen, wie der mentsch wankelmüthig u. nüth uff in ze buwen, u. kam also zu disem handel abermals darzu, das dheyner frölich mit dem andren reden dörffen, sonders jederman gschwygen, dermaß sichtlich sich daruß eyn unruw erhept hette; dann es wakend heymlich uffmerker, die alle ding zu oren trugen. Also habend die Rhät, sölichs an die Schidbotten zu Baden versampt ußzerichten, ze botten verordnet Herrn Hans Steyger Schult-

beis u. den weltschen Sekelmeyster Jeronimus Manuel. So ist ouch uff disen tag der Brüggler, so am frytag so handlich gsin, von syner meynung uff der Abäten sytten gfallen. Man hat sich darnach hieby merken lassen, die obgemeldten 108 sigind die fürnembsten u. der recht khernen under den burgeren gsin. Es hat ouch aber under den anderen 43 mannen noch gut, fromm, eerlich u. biderb lüth erfunden, denen die sach eben als wol anglegen u. zu hertzen gangen, als den anderen. Hand sich die andren erschrecken lassen u. gflattirt, so laß man sy darby blyben.

Am letsten Julii 1563 ist myn HHn. von eym guten Herrn Amtmann der Franzosen zu Solothurn zugschryben: wie die 7 ort by eynandren zu Lutzern versampt gsin, da der Hertzogen von Safoy botten von inen begerth zu wüssen, so er mit eyner Statt Bern von des lands wegen in krieg khon, was er sich zu inen versechen? ettlich im geantwort, sy wellind all ir best vermögen anwenden zwüschen ze scheyden, ettlich wellind stil sitzen, aber andre habind gar dheyn antwort geben wellen. Darby der Franzos an myn HHn. begerth, sy wellind dem Herzogen nüth wydergeben; man mög im licht [leicht etwas] geben, er wurds annemmen. Aber man hatts für eyn französisch pratik ghalten u. in wynd gschlagen.

Also ist des Schultbeis Steygers u. Sekelmeysters Manuel bevelch uffen 6. Augusti 1563 vor den Burgeren wyder verhört, darby vermerkt, wie sy den einlif Schidbotten zu Baden m. HH. antwort in gschrifft überantwortet, das die Schidbotten den herzogischen botten eyn copy geben, aber von den Safoyischen dheyn wytere antwort darüber ußbracht, derhalben die Schidbotten geantwort, sy hettind gemeynt, myn HH. hettind irem zu Basel gegebnen spruch des Safoyischen lands u. frydens halben necher zuche gstymbt[1]) dann aber beschechen; u. darby sigind sy all eyns worden, vier in namen der andren ußzeschießen u. selbige alhar zu

[1]) „necher zuche gstymbt" sich in ihrem Beschluß dem Spruch der Basler-Schidbotten näher angeschlossen.

myn HH. ze schiken, etwas fürzebringen: derhalben m. HHn. nitt für khönnen [anders könnten], dan sölicher bottschafft u. irs fürtrags ze erwarten. Darnach hand myn HH. die Rhät die burger vermanth, dheyn unzucht weder [mit] worten noch werken gemeldten botten ze erzöugen, sonders bescheydens dings ze syn, damit m. HHn. dheyn clag noch schmach entstande, sunst würd man die übertreter straffen: dan m. HH. bsorgind, es möcht den botten etwas nachteyliges u. unzüchtigs begegnen von wegen des großen unwyllens, so eyn burgerschafft u. andre von der gmeynd ab disem Safoyischen handel tragind; man söllt sich ouch süberlich anlegen u. bkleyden.

So denne ward anzöuget, es sig myn HH. den Rhäten fürkhommen, wie ettlich der Burgeren u. andre vil arguirens uß dem abscheyd von S. Jullin, der urtheil von Pätterlingen u. dem absagbrieffe, so man dem alten Herzogen gschikt, bruchind, die ußlegind uff m. HH. vortheil, welches aber m. HH. ouch wol wüßind, was selbige inhabind u. vermögind, derhalben sölt man sölicher reden müßig gan; dan m. HH. bißhar nüth verhandlet, dan mit wüssen u. wyllen der burgeren, trachtind nüth anders dann der Stadt Bern nutz u. eer, darfür söll man sy halten u. dheyn anders nitt. Man rede ouch, man müsse noch das land eyntweders hie ußen oder da innen theylen u. andre grobe reden meer; man werd den sachen baß nachfragen, so etwar an sölichen reden ergriffen, selbige nach irem verdienen straffen.

Am Frytag 13. Augusti 1563 sind vor Rhät u. Burgeren erschynen der 11 Schidorten u. in namen irer Herrn der 11 Orte der Eydgnossenschafft botten, Hr. Itel Hans Thumysen des Rhats zu Zürich, Jost Pfyffer Schultheis von Lutzern, Görg Rieding Amman zu Schwytz, u. Kaspar Krug Burgermeyster von Basel, sampt dem Stattschryber daselbst; u. myn HHn. irer Herrn u. Obern, ouch der Schydherren, irer mitthelffern im Safoyischen handel, fründlichen gruß u. guten wyllen angebotten, hernach alles das sy im Safoyischen handel nach irem besten vermögen

verhandlet der lenge nach, u. woran jetz der handel erwynde, erzellt. Hieruff myn HH. innamen obstath gar flyßig, trungenlich u. ernstlich ankhert u. gebetten u. vermant, die gestellten artikel u. mittel mitt dem Herzogen uß Safoy güttigklich anzenemmen u. nitt umb eyn wenig eyn gute sach u. mittel abzeschlachen, uff fryd, ruw u eynikeit ze stellen, damitt m HH. u. gemeyne Eydgnossenschafft von diß lands wegen nitt in krieg khommen u. unruw erwarten müssind: denn so es eyner Eydgnossenschafft välen, oder eyner Statt Bern sonderlich mislunge, würd man lüthen gnug finden, die durch dfinger lachen; so man aber ir pitt u. anbringen abschlache, habend sy sunst etwas wyther in beveld an m. HH. ze bringen, aber doch nitt gwalt in gstelten artiklen etwas ze endren. — Daruff ward das meer, wiewol vast der meertheil nitt uffheben wellen, das m. HH. es by letstgebner u. inen, den gesanten, gan Baden zugschikter meynung blyben lassind, nemlich das man nit wythers geben khönne, dan das land enent dem see; doch ward daran gehenkt, das man darüber nitt welt abgschlagen haben, so diß nüth helfen möcht, den spruch gentzlich, wie der beredt, anzenemmen; aber vor allen dingen söllt man inen u. iren Herrn die sy hergsandt umb ir müy u. guten wyllen vast früntlich danken.

Uff dise abschlegige antwort sind gemeldte botten am sambstag 13. Aug. darnach aber vor dem großen Rhat erschynen u. bgerth, man sölle inen doch in gheymd anzöugen, wie man noch möcht mittel stellen, die myn HH. annemlich; wellind sy sich gern wyther müyen, die sach zu gutem ze bringen. Daruff hat man's aber by gestriger antwort blyben lassen, u. inen geantwort, so sy etwas wythers anmuten wellind, sig der handel so wichtig, das man's werde vor d'landlüth müssen bringen. Do die 4 botten das verstanden, sind sy uff m. HHn. verwilligen u. begeren gan Murten angends gritten zu des Hertzogen gesandten, so daselbst sich eyn wile enthalten u. uff die antwort gewartet; das alles inen anzöugt u. begerth, die sach also beschechen u. abgan

ze lassen. Darüber die Savoyschen anzougt, sy habind nit gwalt, eyn schuch erdrichs über die gestellten mittel abgan ze lassen, doch söll man inen Vivis, Chillion, der Thurn u. d'Rüwenstatt zustellen, so wöllind sy m. HHn. 1000000 kronen dafür erlegen u. selbige verzinsen biß uff ablosung; oder so man Nevis u. Gex gebe, wie der spruch wyse, well er 30000 oder 40000 kronen geben, daruff die botten inen geantwort, es sig m. HH. eben als wenig erdrichs veyl als irem Hertzogen. Ob aber sy es an myn HHn. erlangen möchten, das sy noch zu irem erpieten die grafschafft Gex gebind, u. Nevis abgienge sampt Roll und dem theil an der vogty Morse, eb sy es möchtind lyden? habend sy die Savoischen dheyn andre antwort geben wellen, dan den handel also stan ze lassen u. dem Herzogen allen handel zuzeschryben, doch begerth, so es m. HH. gefällig, eynen andren tag anzesetzen; welches alles nach dem der 11 Schidorten gsandten uffen zinstag 17. August Rhäten u. Burgern aber fürbracht u. jeder bott insonderheit, eyner nach dem andren, m. HHn. trungenlich u. vast früntlich gebäten u. ermanth, die sach nitt zerschlagen ze lassen [u.] inen in gheymbd ze endeken, ob man Gex noch möchte faren lassen, damit sy sölichen span hinlegen möchtind? das wurde Gott, iren HHn. u. Oberen u. den Schydherren wol gefallen u. eyn frölich bottschaft syn, ouch eyner Stadt von Bern nützlich u. eerlich. Man söllt die sachen wol bedenken, welches besser, die früntligkeyt, das recht oder der krieg; wir khönnind doch khum das recht abschlachen; dann so eyner, sprach der bott von Schwytz, eym eyn mantel anspreche, ob er schon dheyn recht darzu hette, must er im dennocht zum mynsten antwort geben; u. nachdem sy vilerley früntlichen ermanungen u. warnungen gethan, u. begerth, sy gute botten syn ze lassen, ward das meer, das man vom letsten rathschlag stan wellt lassen den anhang, das man den handel für die landlüth bringen sölte, u. das von wegen das die landlüth nach dem Inderlappenkrieg m. HH. dahin bracht, das man inen den veylen kouff nachlassen müssen, u. also m. HHn. dahin

genöttet, das man inen brieff u. sigel geben müssen, das m. HHn. one ir wüssen u. willen dheyn frömbde pündtnuß machen, ouch dheyn krieg anfachen; welches myn HH. vom Regement gar nachteylig syn bedunkt, das die underthanen so vil gewalts haben u. je lenger je meer ze haben understan möchten, das dan hierinnen ouch möcht beschechen. So man also an ir gn. khommen, sprach der venner Imhoff so die red, ir, myn HH., sind die herren, ir sind die herren u. fürsten im land, und nitt die underthanen! Doch wellt man den gesandten in gheymd anzöugen, Gex ouch faren ze lassen, damitt so es erschießlich syn möchte, [es] an m. HHn. nitt erwynde; doch alwegen mit gedingen, das die religion blyben u. Jenff versicheret, mit beger, das übrig land in die alten pündt khommen ze lassen. Es ward ouch damals den burgeren durch m. HH. anzöugt, so man des rechten erwarten wellt, welches man nitt abschlachen khönd, wurd uns weder die Wath noch nützit des landes blyben; so der Herzog die schulden bzalte, so uff der Wath gstanden, umb welches sy alleyn umb eyn pfandschilling versetzt, müst man's faren u. bschechen lassen. — Myn HH. d'Rhät habind by iren eyden, eeren u. guten trüwen die eer Gotts u. der Stadt Bern nutz u. eer hierinnen ernstlich betrachtet, man sölls inen nüth anderst zumessen, u. diewyl man ouch den großen unwyllen under den burgeren vermerkt, söllt man vermanth syn, früntlich mit eynanderen ze leben u. nüth ungschikts gegen eynanderen anzefachen.

Derhalben uff frytag 20. Augsten, als die botten uff obgemeldten bscheyd darumb gritten gsin, ist man vor den burgeren rhätig worden, das man zuerst des tags, so die Herzogischen ansetzen wurden, wellt erwarten u. daselbst vor allen dingen lugen, ob man zu vollem möcht der religion halben u. die Jenffer betreffend übereynkhommen, dan sich die bäbstischen Schidort der religion halben nüth annemmen wellen; u. nachdem das alles beschechen, aldann sölt man an alle ort der Eydgnossenschafft schiken, ankheren u. begeren, das übrig land, so myn HH. möcht blyben in

die alten pündt khomen ze lassen u. dasselbig wie ander land mynen HH., so es noth thäte, helffen schützen u. schirmen. Darnach ward eyn lied verlesen, so heymlich gemacht worden u. ußkhommen, so das regement antroffen: wie man jetz die armen lüth, so das Evangelium angnommen, übergeben welle, welches ouch die zu Bremgarten wol befunden [1]); wie man eyd u. eer halte, wen man from lüth schützen u. schirmen sölte; so es an d'noth gange, werd es ettlich wenig nützen. Doch hab man eyn prob gethan, da man die in Frankrich schützen wellen. Man hab wol innen worden, wie man sig handtlich lüth, wo es gibt dumen schmer als ob der kysten büth [2]); wo das nitt, do sigend all sekel lär. Man hab vil da ußgrichtet, als [alles] suber accordirt. Und scharpf ist's gmacht gsin, u. was das lied underschryben: Quicquid sub terra est in apricum proferet ætas, darumb lugend für üch. U. hatt den anfang:

Ich möcht wol frölich singen,
wan ich vor alter khönt,
von wunderseltzsamen dingen,
die jetzt vorhanden sind
nitt wyth an frömbden enden.
Noch will ich nyemand schenden;
mit wem es sich wirt enden,
das wirt wol khon an tag,
wer numen warten mag.

Derhalben m. HH. sölich lied uffrürisch wyder ein oberkeyth geacht u. abgrathen, man sölt daruff achten, wär das gemachet, sölichs den heymlichern anzezöugen.

---

[1]) Vgl. Tillier, III, S. 308.

[2]) Die etwas dunkeln Worte, die, wie der Reim zeigt, dem Liede selbst entnommen sind, scheinen den Sinn zu haben: Man zeige sich tapfer und kriegerisch gesinnt, wo Hoffnung vorhanden sei, den Daumen geschmiert zu sehen; wie wenn es sich darum handle, Geldkisten zu erbrechen und ihren Inhalt mit Daumen und Zeigefinger als gute Beute herauszuholen; wo diese Hoffnung fehle, da fehle es auch an Geld zur Kriegsführung.

Zinstag letsten Augsten 1563 ward ich für die heymlicher bschikt von wegen das ich solt gredt haben, der Schultheis Pfyffer von Lutzern sölt gredt haben, man müß das land wydergeben u. ob es schon an 4 kettinen am hymmel hangete. Des ward ich inen bkanthlich, u. das ich's von andern ghört sagen, zougt ouch hieby myn vorsager an, namlich Jacob Noll[1]), der burgeren. Als man lang u. lang grüblet, ist die red uff Petter Stürler des Rhats gfallen. Als er ouch bschikt, hat er des gar groblich, unangsechen das in Noll gnugsam bzügen hette mögen, gelougnet; derhalben ist der handel also vertüscht u. erlegen. Sagt ouch mynen HHn., das von myn HH. von diß Safoyschen handels wegen vilerley reden meer gebrucht wurdind, zu statt u. land. Aber nachdem ich hieruff wyder inhar brufft worden, dieselben reden anzezougen, zougt ich inen zwey stuk an, namlich: ab land sagte man, die burger sölten nur handtlich syn u. dem Hertzogen nüth wydergeben, dan es wurde nüth gutts druß. Man seyte ouch, myn HH. werdinds die von burgeren nüth genießen lassen[2]), so myn HH. den Rhäten nitt volgen weltind u. nitt die hand uffheben. Daruff ward mir vom Hn. Schultheis Steyger geantwort, es wurdind myn HH. ja die nüth genießen lassen, so sy in verdacht hettind, das sy nitt uffrecht handletind. Daruff ich nüth geantwort, sonders begerth, mier umb söliche reden, deren ich nüth vermöchte, nüth für übel uffzenemmen; dan ich bekanthe nitt den dritten theyl volks uß der statt, u. hette nitt sovil acht, wer söliche u. andere reden meer ußstieße; derhalben ich selbige weder khönte noch möchte m. HHn. nampsen noch anzougen. Daruff der venner von Wingarten

---

[1]) Es ist dies derselbe Jakob Noll, welcher der jetzt auf der Bibliothek zu Winterthur befindlichen Handschrift Justingers, welche später Eigenthum der Familien Weyermann und Steiger wurde, als erster Besitzer eingezeichnet ist. S. unser Archiv, IV. 4, S. 62, wo, l. 12 v. u., der Name durch einen Druckfehler in Stoll verschrieben ist.

[2]) „nüt genießen lassen" eine Meiosis für: sie würden es sie entgelten lassen.

anzogen: man gsehe wol, das man ob sölichen unnützen reden eyn gefallens hette, welches wol by dem abzenemmen, das letstlich ettlich der burgeren, als man das uffrürisch lied verlesen u. man abgrathen, so etwar erfüre, wär das gemachet, denselben m. HHn. anzegeben, die hend nitt uffheben wellen. Ettlich der heymlicheren seytend, sy hettind eynanderen gstuppst u. glachet. Taruff ich dem Venner obstath zum andren mal geantwortt, es habind ja uff zweyen stülen vast gar nyemand uffghept, das hab ich selbs gesechen u. eygentlich geachtet. Aber ich acht, so m. HH. uff myn person eygentlich glugt u. acht ghan, das sy mich derselben, so nitt uffheben wellen, nitt gsechen noch erfunden. Das sölt man mier nitt für übel haben. Sprach der venner zum andren u. uff beyde mal: er sage es nitt. Als aber, villicht von wegen das ich nye in Safoyschen handel verwilligen wellen, uß haß man gern eyn ursach zu mier funden, mich mit worten ze ergriffen u. derhalben mich ze bezalen, man nüth dan eerlichs u. uffrechts hinder mir finden khönnen, ward mier zu antwort, so ich der unnützen reden meer horte, sollt ichs m. HHn. anzöugen. Damals warend die Heymlicher Hr. Schultheis Hans Steyger, Hans Franz Negelli, Wollfgang von Wingarten, Ambrosi Imhoff, Petter Thorman, Hans Sager die vier vennern u. Hr. Bartlome Archer, der Rhäten.

Den 1. Sept. 1563 hat der Herr von Morrons von Losanne, müntzmeyster zu Dugstal u. Breß in's Hertzogen land, so den Safoyschen handel vast imerdar gvergget u. tryben, innamen des Hertzogen botten eyn instruction fürbracht, darin sy begerth, sich zeerlüttren, was gattung man well der religion halben bschließen u. die Jeuffer versichert haben? ward derhalben das meer, das zum ersten die religion u. reformation in übergebenden herrschafften, glich wie die under m. HH. regierung gsin u. brucht worden, sölte blyben u. das Evangelium prediget werden so lang, biß man eyn allgemeyn cristenlich concilium, luth der antwort der vier evangelischen stetten u. orten der Eydgnossenschafft, uff

des bischoffs von Thum, des babst bott, u. der siben bäpstischen orten begeren u. anbringen am tag zu Baden, als man an das concilium zu Trient gladen u. citirt worden, gegeben; zum andren, das das Jenffisch burgrecht in synen krefften blyben; doch so der Hertzog etwas ansprach an die Statt Jenff, des widominats oder andrer sachen halben habe, das er aldann dheyn gwalt, sonder das recht bruchen u. darumb zu recht khommen söllte, oder in der früntlikeyt handlen lassen. So aber er, der Hertzog, die mittel u. sprüch nitt wurde halten, das die übergebnen herrschafften m. HHn. wyder verfallen syn u. man im selbige wyder innemmen möchte.

Daruff ist uff 10. Sept. 1563 am frytag gemeldtes Herren v. Morron antwort uff vorigen bscheyd uß bevelch des Hertzogen botten, so sich noch stetts zu Murten enthalten, vor den burgeren verhört, vast des inhalts uffs kürzest, wie ouch diese bschrybung allesamen kurtz u. mitt schlechten worten vergriffen ufferzeichnet, das diewyl man begere das Jenffisch burgrecht in krefften ungeweygert blyben ze lassen, ouch das sy der Hertzog von ir religion nitt trengen, sonders die underthanen darby blyben söllind, u., so er darwyder handlen, das land, so man im übergebe, myn HH. wyderumb für das ir verfallen syn sölte, so wurd ouch billich syn, das die Jenffer gegen dem Hertzogen oder den synen sonderbaren ouch nüth ungrymbts anfangen, sonders sy, die Jenffer, u. eyn Statt Bern söllten ouch in glicher peen, glich wie der Hertzog, stan u. verbunden syn. Doch achtind sy nitt, das m. HH. diesere meynung so entlich bschloßen [1]), das man nüth meer darin etwas uffen nechsten tag zu Nevis, so man werd wyder zusammenkhommen, endren möge. Dan so sölich burgrecht gentzlich blyben, wir doch wyder die urteil zu Pätterlingen selbs syn wurden, deren ab r wir uns am

---

[1]) „so entlich beschloßen" daß m. HH. diese Meinung als ihren letzten, unveränderlichen Beschluß ansähen, so daß nichts daran gweiter eändert werden dürfte.

allermeysten jemerdar behoffen u. tröstet, sige ouch wyder den jetz gegebnen eydgenössischen spruch, der da melde, man söll umb gemeldt burgrecht eyn recht walten lassen. Der religion halben werde man villicht mögen übereynkhommen biß uff eyn cristenlich concilium, das sy hoffind villicht in kurzem möcht gehalten werden.

Daruff sind zwen rhatschleg ußher khommen. Der erst, das man söllt die Jenffer versichern also: das der Hertzog sy ruwig lassen u. nüth thättlichs mit inen anfachen, sonder so er an sy etwas ansprach häbe, das recht oder früntlikeyt mit inen ze bruchen; u. so er früntlicher wyß an denen von Jenff haben mög, das sy das burgrecht mit m. HH. uffheben, wellinds m. HH. lassen bschechen; oder so er's mit thäding oder mit recht abtryben mögen, well mans ouch zulassen. Und ward darzu geredt, das die Rhät gemeynlich der meynung werind ußgnon eyner, ward aber doch nitt gnampset; derselb ist Hr. Hans Wyß gsyn. Der ander rhatschlag, namlich gemeldts Hn. Wyßen, was, das mans gentzlich welt by dem rhatschlag uff 1. Sept. bschechen blyben lassen, das das Jenffisch burgrecht gentzlich one wytere rechtsvertigung in sinen krefften solte blyben. Also ward der erst rhatschlag das meer u. der vormals abgemert rhatschlag wyder gstürzt u. umbkerth, doch mit schlechtem meer; dan iren, des ersten rhatschlags, by 50 gsin, des andren by 20 henden, u. vil habend gar nüth uffheben wellen, darzu sind ettlich hinweg gangen eb man gmeret, mit großem wydermuth u. unwillen.

Uff 27. Sept. 1563 ist der Sindique Roset mit Lovys Frank von Jenff innamen iren HHn. vor dem kleynen Rhat erschynen u. begerth, das man das burgrecht nitt eym zwyffel des rechten begeben wellt; dann gut ze denken, so sy vor den Eydgnossen rechtigen müßtind, was sy für recht erlangen wurdind. Zudem habind die Jenffer mynen HHn. Galliard, Bellerive u. ettliche andre dörffer, so sy dem Hertzogen ingnon ghan, ee myne HHn. das land ingnon u. inharkhommen, übergeben, dargegen m. HH. inen, den Jenf-

fern, das wydenmath ewigklich zugstellt; u. hieby m. HHn. vermanth, alle sachen wol ze gedenken u. sy nitt also ze übergeben. Aber inen ist nüth anders geantwort worden; sy sigend ze spath khommen u. sig vast alle handlung bschloßen u. vorhin gmacht ghan.

Als Hr. Bartlome Archer des Rhats uff verschynen Jacobi 1563 zum landvogt von Thonon anstatt Hans Jacob Telsperger erwelt worden, u. ime u. schwager Cunrat Vellenberg, so gan Ripallio geordnet gsin, von m. HHn. den Rhäten inbunden, sy söltind ir völklin nitt mit inen inharfüren, ouch ir hußrat hie lassen, sonders sy alleyn inharfaren u. herpsten biß uff wyteren bescheyd, insonders aber, das gemeldter Archer dheyn uffritt haben, wie sunst brüchlich, mit dheyner trometen uffzerytten; u. das von wegen das sy gemeynth, der fryden mit dem Hertzogen wurd fürsich [nächstens] ußgmacht u. bschloßen u. sy dry der obgemeldten vogtyen abrythen müssen; ist doch inen uff Michaeli erloupt, ire wyber u. khind mit inen ze nemmen, u. ime Archer mit eym grytt u. trommeten uffzerythen u. da innen nach gwonlichem bruch die harnisch ze beschouwen u. ze mustern.

Uff sambstag 20. Novemb. 1563 sind 4 botten von Jenff vor den 200 erschynen u. etwas fürtrags das Jenffisch burgrecht betreffend im Safoyschen handel anfachen erzellen, u. fürbringen: wie sy innamen ir HH. von Jenff zu Basel mit ir gewarsami erschynen, aber nit verhört worden; u. sich entschuldiget, das sy sich nit sonders in d'sachen gleit u. inglassen; u. vermeynth, es wäri nitt von nöthen, das sy nit etwas krumbs inharbrechten, damitt sy nitt darfür gsechen u. ghalten möchtind werden, sy weltind eyn gute sach understan ze hinderen u. zerückwerffen. Sy habind ouch hieby mynen HHn. Rhäten u. burgeren hievor uffen 21. Maji verschynen in eym brieff ir meynung zugschryben, des sy eyn copy in tütsch verdolmetschet zu sich genommen, mit beger selbige güttigklich ze verhören. Hiemit selbigen ußem busen fürherzogen u. anfachen lesen, hievor aber ouch anzöugt, was sich mit des Hertzogen vatter Carolo

u. der Statt Jenff zutragen, biß das zuletst im 1536 jar durch myn HHn. hilff uß verhengknuß Gottes Jenff vom Hertzogen erlediget u. entschüttet worden. Wie aber er anfachen lesen, hatt der Schultheis Steyger in heyßen stilhalten; u. hiemit die Rhät in die Rhatstuben treten, darzwüschen man die Jenffischen botten heyßen wyder uß der burgerstuben gan und abtretten. Daruff die Rhät den Burgeren fürbracht, wie die botten meer vor den burgern fürbringind, den vorhin im Rhat beschechen; zudem underwindind sy sich da eyn brieff ze lesen, das sy drinnen ouch nitt than, das aber unbrüchlich; welle man also den handel biß morn uffschlachen u. die botten darzwüschen bas vernemmen u. inen anmuten, ir fürbringen in gschrifft darzelegen. Aber vor dem rhatschlag ward durch Hn. Schultheis Regellin anzöugt, die botten bruchtind weltsche pößlin; darumb sy selben brieff lesen wellen. Er sig eynmal von m. HHn. mit andren gan Jenff gschikt; als er für Rhät u. gemeynd oder burger begerth, hab mans inen nitt zulassen wellen; jetz thüyind sy inen sölich possen. Zu disem hatt Jorman Jentsch, der burgeren, zugstymbt, es sige war; dan er ouch eyner gsin, der dazemal von der bandyten [Verbannten] wegen dahin verordnet, aber sig inen glatt abgschlagen. Nachdem hatt Sekelmeyster von Graffenried gsprochen, sy bruchind da stuk, das sy wol verdient hettind, das man sy mit eym brieff wyder heymschickte u. iren Hn. schrybe, so sy myn HHn. meer botten schiken, warhaffte u. andere lüth ze schiken. Hieruß man wol ermessen mögen, das der Savoisch handel vast umb die Statt Jenff ze thun. Derhalben jetzmalen man angfangen, den unwillen u. grollen offenlich ußzestoßen, welches man nitt lenger verbergen noch verhalten khönnen.

Am sontag darnach, 21. Novemb. 1563, sind die botten von Jenff wyder verhört. Die hand iren befelch in gschrifft dargleit, u. Roset, Sindique zu Jenff, selbigen selbs vorgelesen, erstlich anzöugende: wie sy gester verstanden, das man etwas unwillens ab inen empfangen; das sy villicht

meer wort dan aber vor Rhat gester söltind fürtragen haben, sig dheyner bösen meynung bschechen u. habind von dieserem m. HH. bruch, so man inen anzöugt, nüth gwüst. Es syge eym aber nitt müglich, eyn fürtrag zweymal mit gar glichen worten, das man nitt etwan darin endere oder fäle, ze erzellen, vermeyne aber an der substanz des fürtrags nützit gemeret noch gemindert ze haben, mit beger inen nüth ze verargen u. ir fürbringen jetzsonders dultigklich in gschrifft, wie man begerth, ze verhören. Darnach ir fürtrag, wie gester, mit glichförmigen worten hargelesen, darin nüth anders, dan wie gester von mund von wort ze wort darthan worden, gestanden, erzellende was sich mit Carolo, syner durchluchtigkeyt von Safoy vatter u. der [von] Jenff biß in die 20 jar lang mitt plagen u. erthöden u. jämmerlichem handlen an der armen Statt Jenff zutragen, u. was die Eydgnossen zu Lutzern, zu Päterlingen u. anderßwo zwüschen inen gehandlet, aber alles nüth erschoßen, biß das im 1536 jar m. HHn. mit hilff Gottes sy errettet, mit vil meer u. lengeren worten. Das aber sy jetz nit stätts nacher gritten uff tagleystungen, als man mit dem Hertzogen verhandlet, sig darumb beschechen, das sy geachtet wurdind, sy weltind etwan eyn gutt ding verwirren u. aldan inen die schuld geben. Sunst aber sigind ir HH. botten zu Basel u. Baden erschynen mit iren gwarsamen; so man die hette wellen verhören, weltind sy ir sach gnugsam darthan u. verthädiget haben. Man möcht inen villicht zumessen, sy hettind ir datums anderßwohin gsetzt u. fragind nüth darnach, was man mit dem Hertzogen machte; wie dan zu Zürich eyn red ußgangen, Jenff habe eyn verstand mit dem Frantzosen, das aber nitt sige u. sig inen nye in syn khommen, sy habind das mit dheyn wort nye gedacht; dan sy begerind an myn HHn. alles ze halten was sy schuldig u. verbunden, biß zu thod. Sy habind ouch uffen 21. Maji 1563 an myn HHn. Rhät u. burger eyn brieff geschryben des inhalts, welcher durch den Stadtschryber Zurkhinden verlesen worden, das sy begerth, man well iren in dem Savoyschen handel indenk

syn, dem burgrecht nit zuwyder handlen lassen u. sy nitt verlassen. Sige hieruff ir HHn. trungenlich vermanen u. pittlich begeren, diewyl sy vernommen, das man das burgrecht in eyn recht well lassen khommen, eb es sölle gelten oder nitt, sölichs nitt ze gestatten. Dan gut ze gedenken, was sy von Jenff gewynnen, wen sy vor den Eydgenossen, die jetz dem Hertzogen mit pündtnuß verwandt sind, rechtigen müßtind. Man söll ouch gedenken, wie es Gott bißhar mit eyner statt Bern u. Jenff so trüwlich gemeynth u. was gutts inen beydersyths uß irer pündtnuß, so sy miteynanderen gehept, gevolget; wie wol mengs ruchs wetter sich mit den umbligenden anstößern vilmalen erzougt, hab es doch Gott alles glüklichen hingwäyt u. zergan lassen. Man soll ouch gedenken, wen Jenff wyder in des Hertzogen land ligen, was iren underthanen in der Stadt daruß gevolgen, u. das er sy als vast plagen werd als vor, u. so ir Stadt Jenff in eyn frömbd hand khommen, das aldan myn HHn. ouch nüth dest besser haben werden; mit beger, inen eyn früntlich antwort werden ze lassen, damit dise ir pündtnuß uff eyn nüws wyderumb ernüweret u. bestätiget sige, u. sy iren HHn. eyn fröliche bottschafft zubringen khönnind.

Derhalben ward hierüber abgrathen, das man mit mußen über d'sach sitzen, dan der handel wychtig, die brieff, urtheil zu Pätterlingen u. andere ding eygentlich erduren u. bsichtigen, darnach mitt den burgeren rhätig werden, was man inen welt antworten; selbiges welle man iren HHn. fürderlichen in gschrifft zuschiken. Es ist ouch hieby ze merken, das man sich mit dem Hertzogen dermaß schon inglassen glan, das burgrecht in eyn rechtsübung khon ze lassen, das man den Jenffern nit glatt Ja oder Neyn sagen dörffen, eb man das ewig burgrecht, so man inen geschworen, well halten oder nitt; es habend ouch all umbstend zugeben, das man iren gern wyder abgstan weri; aber der Meßiven [Missiven] halben hatt man den burgeren fürgeben, die übergschrifft sige wol an Rhät u. burger gstanden, aber es habe m. HH. nitt von nöthen bedunkt, das man's den burgeren

fürbringe, dan er habe schlecht ding [unbedeutende Dinge] inghalten, namlich das man iren welle im Savoyischen handel indenk syn u. sy nitt verlassen. Sige also eyn brieff gsin, den habind sy also für eyn brieff ligen lassen; so es von nöthen u. etwas wichtigs gsin weri, wurde man's den burgeren wol fürbracht u. nitt verhalten haben u. syge dheyner bösen meynung bschechen. Es ist aber hieby vast argwönig gsin, was meynung es beschechen, dan man's den Rhäten sunst nitt hoch gschetzt [1]), diewyl der Jenffern jemerdar im handel gar schlechtlich u. uß kaltem hertzen im Savoyischen handel gedacht, u. vil lüthen es den Jenffern für eyn halsstarrikeyt gerechnet, das sy sich zum handel so wenig merken lassen, dardurch sy aber vast also verunglimpffet hettend mögen werden; denn es ließ sich ansechen, als ob man sy schon jetz mit großem unwillen fürkhommen lassen.

Nachdem aber gedachten botten von Jenff dise antwort worden, hand sy daran nitt khon wellen, sonders sich erpotten, noch meer zu warten, inen eyn endtliche antwort iren HHn. ze bringen ze geben. Derhalben am mittwuchen 24. Novemb. darnach vor den burgeren eyn eyntziger eynhelliger rhatschlag das meer worden, namlich das myn HHn. sy nitt khönnen in die fryheit setzen, das sy nyemand, so sy mit recht ettlicher dingen halben anglanget wurden, söltind ze antworten haben; dan ouch ander myner HHn. pundt- u. eydgnoßen sich des rechten gegen jemands schuldig ze syn nitt bald weygern. Aber den artikel im burgrechten vergryffen, so sy etwar mit gwalt über u. wyder recht ze zwingen understunde, das aldan m. HH. inen mit trüwen zustan u. entschütten söllind, den well man vestengklich an inen halten. Achte man, sy werdind ir schuldig pflicht gegen m. HHn. ouch thun.

Item umb wienacht 1563 hatt der Hertzog uß Savoy

---

[1]) „nitt hoch gschetzt" d. i. man hat den Räthen die Unterschlagung des Genferschen Schreibens zu keinem besondern Verdienst angerechnet, sondern vielmehr sehr übel genommen.

Emanuel Philibert die Statt Jenff mit verräterie innemmen wellen. Als die Jenffer sölichs myn HHn. zuschryben, ist inen zugleit worden, sy habinds villicht erdacht, damit ußem fryden zwüschen dem Herzogen u. myn HHn. nitt eyn fürgang habe. Es habend aber die Jenffer zwen irer burgeren sölicher verräterie halben vierteylen lassen.

Donstag 17. Febr. 1564 ist vor Rhät u. burgeren Ludw. Harder, Landvogt zu Ternier, erschynen u. im fürghalten, wie m. HH. im ilends uff der post geschryben: angsichts des brieffs [sobald er den Brief ansichtig würde] den Hr. v. Bellerive, so ouch in der prattik mit der verräterie der Statt Jenff verschreyt u. der fürnembsten syn söllen, ze behendigen u. venklich anzenemmen; habe er m. HH. bevelch nüth statt than, sonders als im der brieff vast umb mittag worden, er denselben bhalten u. verzogen biß morndes umbs morgenbrot, derhalben der von Bellerive sich am morgen darvon gemacht u. entrunnen. Item als im die Jenffer deren vergicht, so sy der verräteri halben gerichtet, zugschikt u. vermeynth, er wurd's m. HHn. überschiken, welches er ouch nitt than, sonders da innen behalten; derhalben syn groben väler für die 200 geschlagen. Hatt er deß alles nüth leugnen khönnen u. sich gar schlechtlich versprechende gebetten, das m. HH. im sölichs durch Gotts wyllen verzychen. Deßhalb im geantwort worden, wiewol er grob gefält u. verdienth hette, das man in an sym lyb u. gutt straffte, so wellind doch m. HH. im sölichs uß gnaden vergeben haben, solle fürhin dermaß hußhan u. sym ampt nachgan, das m. HHn. dheyn clag khomme, oder was im druß volgen erwarten sye. Darnach ist uff gemeldten tag abgrathen, deß Hertzogen uß Savoy anwelt ze schryben, wie m. HH. in flyßiger nachforschung sigind der verräterie halben der Statt Jenff, derhalben man den tag uffen 6. Martii nit besuchen khönne, sonders well man den handel uffgeschlagen haben biß zu ußtrag der nachforschung u. wytheren bscheyd.

Montag den 6. Martii 1564 ist vor den burgeren

eyn brieff von Jenff verhört, wie sy bericht, das der Hertzog von Safoy sym Gubernator empfolen, so m. HH. den letsten spruch zwüschen im u. der Statt Bern durch die 11 Schydort gegeben, das land wyderzegeben belangend, nitt annemmind, das er aldann söll die straßen beßeren, die brugg zu Haulteville wol versechen, das volk sich lassen rüsten, die puren lassen futer zusamenthun; well er aldan daher ruken mit 12000 zu fuß und 800 zu roß; gebe für, well im Pemund eyn ungborsamen straffen. Er hab ouch 400 heyden, die ligind im Delphinat. Derhalben d'Jenffer myner HHn. rhat begerth, wie man sich in handel schiken. Daruff ist abgrathen u. das meer worden inen ze schryben: so inen etwas anglegen, ir bottschafft harzeschiken; wurd man ettlich usschießen mit inen ze rhatschlagen. Ward darby gesprochen, sy lüffind als billich myn HHn. nach, als m. HH. inen. Dan sy hattend begerth, man welte eyn bottschafft inhar zu inen schiken; daselbs weri besser ze rhaten, von wegen das man in der statt alle ding, es werind die muren, gschütz, monition u. proviand, gsechen khönte was mangels u. zur sach von nöthen oder nitt von nöthen syn wurde.

Am mittwuchen 22. Martii 1564 sind des landvogt Symon Wurstenberger zu Gex brieff u. der banditen vergicht, so zu Gex gefangen glegen von wegen der Jenffischen verräterie verhört, wie sy all nüth vergechen wellen, noch an der sach schuldig syn wellen, aber dennocht Philibert Berthellier ettlicher maß in syner red argwönig befunden. Also ist hieruff abgrathen, das die 2, Claude Frank u. noch eyner, so zu Gex enthalten, u. Bergeron, so hie in der insel alhie gfangen gsin, uff eyn urfech, das wen man ir begere, sy sich wyderumb stellen weltind, ußglassen söllind werden; aber der Berthellier sölle mit der marther am seil, doch nitt mit angehenkten steynen, wyther gfragt werden.

Dannothin ist eyn schryben von Jenff verhört, die sich entschuldiget ire bottschafft, der kriegshendlen halben ze rhatschlagen, harzeschiken: sy habind nitt lüth, die der sachen erfaren, u. dörfftend sich iren botten nitt wol ufftthun noch

endeken, mit pitt sölichs nit für übel ze haben. Zudem sig es jetz nitt sogar von nöthen, dan sy von iren spächern bericht, das jetz dhein besondere rüstung vorhanden. Sy habind aber d'sach versorget, das sy u. m. HH. unberichter sach nitt mögind überfallen werden. Doch weri nochmals ir pitt, pottschafft zu inen abzefertigen, da innen alle ding ze besichtigen u. ze rhatschlagen. Ward inen hieruff zugschryben, diewyl sy schryben das nüth sonders vorhanden, so sig es nitt von nöthen eywar inhar zeschiken; söllind fürhin mynen HH., wen sy inen schryben, eygentlicher u. warhafftiger berichten, dan wie jetz beschechen, damit jemands also in unruw u. sorg gesteckt werde.

Es hatt ouch landvogt Wurstemberger von Gex hargschryben, wie syn späch khommen, aber in Pemund noch nyenen dheyn kriegsrüstung funden, dan alleyn das d'red sige, der Hertzog well fürsich Jenff blegeren, u. sigind zu Montmillian 40 große stuk büchsen, u. bessere man ettlich straßen. Er hab ouch zu Rümillier eynen funden, der ouch deren eyner, so mit verräterie verdacht gsin, Piccard genant; der hab eyn gutt pantzer tragen u. sig vom Gubernator versöldet.

Darnach ist des Hertzogen von Savoy bottschafft, der Hr. von Lacroix, vor den burgeren verhört, mit sym dollmetschen, eynem unelichen von Roll. Der hatt anzöugt syns Herrn des Hertzogen früntlichen gruß u. geneygten wyllen, u. nach allen umbstenden begerth, den tag, so angstellt worden, uffen ußgenden Aprellen nechstkommend wyder gen Nevis anzesetzen, den Savoischen handel ußzemachen; werd der fürst ir Herr gan Lyon zu dem künig u. künigin in Frankrich, so dahin khon söllend u. in bschryben, sy ze besichtigen [besuchen], rytten; daselbst werd man in alwegen, so etwas ze fragen u. man syner mangle, an der hand haben. Aber der Jenffer verrätery halben sig der Hertzog gentzlich unwüssend u. habe nye gedacht noch im syn gehabt; die Jenffer habind wol im das wyderspyl Montmillian gegem Montanys u. Pierre Chastel in der Breß, beyde vestinen mit verrätery

innemmen wellen, welches sich erzöuge durch zwen Jenffer, deren eyner an den muren zu Montmillian, der ander zu Pierre Chastel erwütscht u. gefangen worden, welche noch vorhanden; so man botten dahin verordnen welle, werd mans also by inen finden, oder so mans begere, werde man m. HH. ire vergichten harzuschiken u. gschrifftlich zusenden.

Der Tocter genampt, so die veräterie mit Jenff entdekt soll haben, sige umb eyn schantliche verrätery u. fürnemmen in's Hertzogen schlößern eym gfangen gsyn, daselbst ußbrochen u. gan Jenff entrunnen u. fürgeben, syn bubery ze verdeken, der Hertzog welle die Statt Jenff mitt verrätery innemmen. Daruff ist abermals mitt dem meer verwilliget, den tag uffen ußgenden Aprellen ze besuchen. Ward hieby geredt, es sig wol alsbald eyn erdacht ding mit der fürgwendten verrätery gsin, damit dise handlung zerschlagen wurde. Der verrätery u. bottschafft halben zu des Hertzogen gfangnen ze schiken, ward das meer, das man botten dahin abfertigen, alle sach ze erkhunden. Der von Lacroix gab für, man hette die verrätery dem eynen gfangnen in eym buch funden, darin alle houptlüth u. regenten deren von Jenff, so den schantlichen anschlag tryben söllen, mit iren namen verzeychnet. In disen löuffen u. sachen ist eyn gemeyne red gangen, das die Jenffer by 20 personen, deren 4 oder 5 nitt wenig ansechens gsin, verloren habind, u. das der Hertzog villicht sy heymlich erwütschen u. hinrichten lassen, wie dan dise zwen ouch gfangen gsin, biß das es ußkhommen.

Uff sölichs ist uff sambstag nach Ostern 8. Aprilis 1564 vor der burgeren wyder abgrathen, das es nitt ze thun, das man botten gan Chambery schike von des Herzogen gfangnen wegen, welche Montmillian u. Pierre Chastel in der Breß innamen der Jenfferen dem Hertzogen verraten söllen, die sach ze erfaren. Dan ze besorgen, es sig eyn angleyte sach u. man nur vergebenen costen erlyden, sonders man sölt inhar schryben, das die Savoyer die proceß u. vergichten in gschrifft harschiken.

Am frytag 21. Aprilis 1564 sind aber botten von

Jenff vor den 200 erschynen u. anzöugt, wie sy bericht, das der Hertzog uß Safoy sy durch syn botten vor m. HH. verclagt, sy habind im zwey schlösser mit verräteri innemmen wellen, mit beger, inen den Safoyschen fürtrag mitzetheylen, [das sy] sich wüssind ze verantworten. Dan es bescheche inen gwalt u. unrecht; sigind des fürhabens nye gsin u. habinds nye gedacht; so es sich erfinde, söll man sy für meyneydig, nüthsöllend lüth halten. Und begerth, inen ze rathen, eb sy am angsetzten tag zu Nevis ouch erschynen söllind. Ist inen daruff geantwort, man setze uff des Herzogen botten red u. fürbringen der verrätery halben, die sy die Jenffer söllind wyder den Savoyer fürgnommen haben, nüth; u. uff ir, der Jenfferen fürgeben, das der Hertzog inen die statt mit verrätery innemmen wellen, satzte man ouch nit vil. Sy mögind wol zu Nevis erschynen, u. so es sich schikte u. von nöthen wurde syn, zun sachen, sovil die Jenff antreffen, reden.

Uffen sontag 23. Aprilis 1564 ist vor den burgeren abgrathen, u. dath der venner Imhoff die red, wie er dan vorhin in disem handel vast uß u. uß than, namlich das im Savoyschen handel mans bi den hievor im Sept. 1563 gestellten artiklen welt lassen blyben, u. so vil wyther; so die botten uffen tag zu Nevis, 1. Mai 1564, möchten zuwegbringen, das der Hertzog sich verschrybe, das das land, so man im wydergeben wurde, m. HHn. wyder verfallen syn söllte, wen er den spruch nitt halten u. mit den Jenffern nit fryden haben, sonders inen überthun welte, das sy sölichs thun; hierinnen u. anders was zur sach dienstlich gwalt haben ze handlen, doch nützit ze beschließen, sonders uff hinder sich ze bringen. Warend diß die zwen artikel, wie hievor gemeldt, der erst das der Hertzog die underthanen bym wort gottes mit den predicanten in irem stath u. wirden, wie sy jetz gsyn, sölt blyben lassen biß uff gemeyn cristenlich concilium, das uß alter u. nüwer helger gschrifft wurde gehalten, u. bschlossen, dennzmal söltind die underthanen selbiges ouch annemmen. Er söllte ouch die Jenffer

ungfecht lassen. Aber des burgrechten halben weltind m. HH. erwarten, wär sy mit gwalt oder recht darvon trybe. So der Hertzog des wydomnats ansprach halben nitt möcht enberen [dieselbe aufgeben], aldan das recht ze bruchen. Es sind ouch damals die alten botten gan Nevis wyderumb verordnet, beyd Schultheißen Negelli u. Steyger, beyd Sekelmeyster v. Graffenried u. Manuel, beyd venner Wingarten u. Imhoff. Eb der beschluß u. meer gangen, sind unser vil uß unwyllen abem rhathuß heymgangen, der übrigen burger, so da blyben, hand ettlich uffghan u. gmeret, der mertheil gar nüth, denen die sach nüth gfallen; noch hatts das meer syn müssen.

Darnach uff mittwuchen 26. Aprilis hatt man die burger aber bym eyd versamlet u. fürbracht, es habind am sontag verschynen wenig der burgeren d'hend uffghan; man möchte aber vilerley reden bruchen, so m. HH. nütdestmynder fürfürind. Die botten wellind eyn rechtschaffen meer haben, oder nüth in der sach handlen. — Derhalben sind aber vorige artikel bschlossen und bestätiget mit großem unwillen, u. ist aber daran ghenkt, so man das Jenffisch burgrecht baß mög versichern, das man dasselbige thun, damit man den burgeren dester baß khönt eyn nasen machen. Und wiewol der Imhoff fürbracht, es sige da innen eyn eynhelliger rhatschlag u. m HH. sigind des all gemeynlich eyns, sind doch iren 3 der Rhäten gsin, die nüth darin verwilligen noch darinnen rhaten wellen, Hr. Albrecht v. Erlach, Hans Wyß u. Hans Müller; noch hatts alls eynhellig syn u. gelten müssen.

Uffen mittwuchen 24. Maji 1564 ist der abscheyd von Nevis verhört, wie sich des Hertzogen u. mr. HHn. botten der dryen artiklen halben verglicht, namlich der religion, des burgrechten u. der versichrung halben der Stadt Jenff: das die religion sölt gentzlich mit den predicanten u. iren pfründen, wie es jetz in wesen, blyben biß uff eyn gemeyn cristenlich concilium, u. die Jenffer u. Hertzogischen frydlich gegen eynandren syn; so aber der Hertzog an die

Jenffer des burgrechten oder anderer sachen halben etwas ansprach habe, aldan dheyn gwalt mit inen bruchen, sonders in der früntlikeyt mitt inen handlen lassen, oder aber das recht bruchen; u sölt jede parthy iren bscheyd u. antwort uffen 15. Junii 1564 geben uff eynen tag, der Hertzog alhie zu Bern, u. wir unsere antwort zu Chamberi; wär aber nitt welte oder möchte uffen selben tag eyn antwort geben, den tag uffen 4. Junii darvor der andren parthy abzeschryben. Der Hertzog begerthe ouch, das man den artikel der religion halben biß zu ußtrag des handels in gheymd behalten u. nyenen offnen sölte, damitt es im by andren fürsten nitt zu nachteil dienete, so die sach nitt bschlossen möchte werden, das man aldann deßelben nümermer gedenke. Derhalben ward by eyden verbotten, die sach ze verschwigen. Die Jenffer hand ir botten ouch da zu Nevis ghan, aber sy sind weder verhört, noch zuglassen ze vernemmen was man verhandlet, sonders ist inen durch unsere botten geantwort, man werd eynmal den handel harbringen, darnach werdind m. HHn. sy schrifftlich berichten, sovil sy antreffen wirt. Daruff ward das meer, man sölt den handel an statt und land khommen lassen u. der underthanen meynung hierumb vernemmen. Es ward ouch damals aller handel von anfang bis dahar sampt dem spruch der 11 Schydbotten der Eydgnossenschafft, zwüschen beyden parthyen gestellt, der lenge nach verhört von wegen der nüwen burgeren, so erst uff verschynen Ostern ingangen u. by voriger handlung nitt gsin; u. under anderm gmeldet worden, wie letstlich das meer worden, das man wyther mit dem Herzogen fürfaren welte, deren 90 man gsyn, u. deren so vorhin den handel uffs land wellen khon lassen alleyn 19, u. ettlich sigind bharret, die nüth uffheben u. dem Hertzogen nüth geben, sonders ee der gefar darob erwarten wellen.

Es warend ouch noch zwen rhatschleg vorhanden, namlich der eyn wolt vor allen dingen an gemeyn Eydgnossen werben, das sy das übrig land, so myn Hrn. blyben, in die alten pündt woltind khommen lassen, der ander wolt den

spruch glatt annemmen u. nitt wyther uffzüchen, darnach den handel für statt und land khommen lassen. Das hieß mit den wagen für d'roß gstellt! O che naso! Aber der erst ward das meer.

NB. Das Manuscript bricht mit diesem Blatte mitten in einem Satze ab. Vieles kann aber nicht fehlen, da der Verfasser durch seinen im Laufe desselben Jahres erfolgten Tod an einer weiteren Fortsetzung verhindert wurde. Zur Ergänzung des Fehlenden setzen wir hier noch die betreffenden Artikel aus der mit Zehender gleichzeitigen Chronik von Haller und Müslin bei:

S. 97. Als der Hertzog von Saffoy die vorgestellten Mittel zu Neus angenommen, haben MGn. HH. Räth u. Burger uff 18. July dieselbigen ouch angenommen. Daruff ist den 20. July die Safoyische bottschafft hargekomen u. ein tag angeschlagen worden uff den 22. Okt. gen Losannen, alda den handel den Schidbotten u. Eydgnossen fürzetragen u. den fryden ze beschließen.

Doch ist der handel inzwüschen an die landsgemeinden gebracht worden. Ettliche waren unwillig, dem Hertzogen etwas widerzegeben; doch ward das meer, das man es MGnHH. wider anheymb setzte.

S. 99. Den 22. Okt. ward der Saffoysche tag zu Losanne gehalten; dahin kamen aller Eydgnossen botten u. ward der friden zwüschen dem Hertzogen u. MGnHH. beschlossen, wie vorhin berett, [der] uff den 1. Merz des folgenden jars bstehen sollte, u. darzwüschen solten die briefe, ouch von beyden Königen [von] Spanien u. Frankrich besiglet werden.